Glossen

über

einige Gegenden und Städte

des

nördlichen Deutschlands.

Im Jahr 1806.

Gloſſen.

Glück auf, guter Walter, ich bin am Ziele. Am Ziel der Reiſe, heißt das, denn die übrigen flohen wie Irrlichter; wie des Mädchens Wahn, wie des Jünglings Entwürfe. Neue glänzen mir aus dunkler Ferne, aber ſie werden nichts beſſeres ſeyn. Genug davon! Nicht von getäuſchten Erwartungen und geſcheiterten Plänen, nur von dem Bedeutenden — von den Erſcheinungen nur, die mich etwa im Laufe dieſes Ausflugs überraſchten, ſoll hier die Rede ſeyn.

Du mußt wiſſen, lieber Walter, daß ich für einen Augenblick in Verſuchung war, Dich zum Beſten der Darſtellung in eine kluge Frau, in unſere hochgelahrte Tante, oder wohl gar in Deine holde, wißbegierige Liddi zu ver-

wandeln. Der Gönnerin, der Matrone, der Freundin, die Trotz jener Mitgift doch ein Weib blieb, ließ ſich ja mit Hülfe angenehmer, volltönender Worte ſo manches ſagen, was ein gewiegter und geſetzter Vetter Deines Gepräges, als Schellenklang und leeren Phraſen-Kram verwirft, der doch bey ſo geringer Koſt zum unentbehrlichen Genüſe wird. Bald aber erſchöpfte mich der kaum begonnene Eyertanz. Ich fand es, der ernſten, von jedem ungewählten Ausdruck geärgerten Saba, oder der ſchnell erröthenden Liddi gegenüber, ohnmöglich, gewiſſer Anſchauungen und Eindrücke zu gedenken; fand es beengend und läſtig, den freyen, nur zur Nothdurft verſchleierten Genius, gleich einem evangeliſchen Bruder, bis an das Kinn verhüllen zu müſſen, und gab Dir, Odem ſchöpfend, die werthen Kennzeichen und Vorrechte unſers Geſchlechtes zurück.

Es war ein heller, freundlicher Sonntag-Abend, an dem wir die Grenz-Station

erreichten. Die Bürger kehrten eben, im Feierkleide, mit den geschwätzigen Hausfrauen und den kauenden und gähnenden Kleinen von der Vogelwiese zurück. Des Königs Majestät marschirte unter Janitscharen-Musik, umgeben von allem was das kleine Städtchen Großes hatte, hinter unserer Bataude. Das Volk kritisirte den Glücklichen und seine Schüsse, die Führer der bewaffneten Macht schritten, wie Cäsar und Antonius einher, der Hauptmann schien geneigt zu platzen. Beneidenswerthes Helden-Chor! möge Dich nie ein feindlicher Husar in Verlegenheit setzen. Im Posthaus sah es um so traurigter aus. In Hinsicht auf uns, heißt das, und auch in dieser nur zum Theil, denn eben trat des Postmeisters reitzende Tochter in den unreinlichen Hof. Auch sie kam von der Krönungs-Wiese, ein Kleinod des zerschossenen Vogels sah aus ihrem Stricksack hervor; die Beute des Vaters vielleicht, oder des Bruders, oder eines ihr noch liebern Schützen. Das Mädchen weilte, theils um die beyden Reisenden auszeigen zu sehn, theils um von ihnen

in dem beſcheidenen Glanz ihrer Herrlichkeit geſehn zu werden, eine Minute lang an der Thür und mit ihr verſchwand das Heil der Gäſte.

Der ſorgloſe Papa ſaß noch in der Nähe der Vogelſtange und daheim nahm indeß die Anarchie überhand. Die Gebote eines alten Magiſters der für heute das Haus- und Poſt-Regiment zu führen beauftragt ſchien, wurden von den müſſigen Poſtknechten verlacht, deren keiner uns fahren mochte, weil der Fahrende auf dem Heimwege den Koloſſen der ordinairen Poſt mit zurückbringen ſollte. Der neutrale, dienſteifrige Wagenmeiſter trabte indeß zum Thore, mit den Meldungen, Beſchwerden und Nothſchüſſen des Magiſters, nach dem Schützenplatz hin, mit Entſcheidungen, die immer neuen Widerſpruch fanden, zurück, und die Poſtknechte dehnten ſich, nach wie vor, gemächlich auf ihrer Ruhebar. Dieſe Fahrläſſigkeit — und welcher Reiſende fand nicht überall, wo die ruinirten Poſtmeiſter nur um Gottes Willen fort dienen, Ver-

anlassung über ähnliche zu schreien — war mir übrigens dieß Mahl nicht unwillkommen. Noch hatte ich, zu meiner Schande sey's gestanden, bis jetzt keinen unserer neuen Schönredner zu belauschen und zu bewundern, Gelegenheit gefunden und diesem Kunstarmen Winkel war es vorbehalten, des Pilgers Ohr und Herz mit einem Declamatorio zu ergötzen. Auf Schillers Glocke, auf Shakespears Monologen, auf Bürgers Hohes Lied, und nebenher selbst auf die Anfälle der Gähnsucht gefaßt, die ein Wechselarmes, einförmiges Ton- und Gebehrden-Spiel meines Bedünkens erregen mußte, fand ich mich von der verständigen Wahl des Redners überrascht, der besonnen und zweckvoll, einen viel kürzern, uns Layen näher liegenden Stoff erkoren hatte. Voll edler Zuversicht trat der Künstler vor das beschränkte Publikum und sprach —

Wenn ich artig bin,
Und ohn' — Eigensinn
Thue was ich soll
O, wie ist mir wohl —

Et caetera. Papa und Mama kommen nun bekanntlich und loben ihn. Wir thaten daſſelbe, rühmten und prieſen den Virtuoſen und meine Lippe traf, als ich ihn jetzt, zugleich mit ſeiner holden Schweſter, auf eine und dieſelbe Stelle küßte, ein wenig an die ihre. Da wendete ſich plötzlich die verletzte Charis ab und ſchenkte dem Kleinen in ihrer Verlegenheit — das ſeltſame Kleinod mit dem man ſie auf der Vogelwieſe beſchwert hatte.

Landkundige, unpartheiiſche Correſpondenten nennen bekanntlich die Heimath der Brennen ein trauriges, mit Kiefern und Sümpfen, mit Moor und Geröhrig bedecktes, von Gott verlaſſenes Churfürſtenthum; vergleichen die Lage Berlins der von Palmira und jene berglose, bis an das Meer hinabrinnende Sandſee den Steppen der unwirthlichſten Erdwinkel. Drey erſchreckende Simbder der Haber- und Hungersnoth ſchleppten uns jetzt unter die Fittiche des Adlers. Die Sonne brannte, der Sandſtaub verdunkelte

sie — die Lerche schwieg, die Unken klagten, der Kibitz sang sein miserere; zahllose Gänse wandelten in trauriger Eintracht um den schleichenden Wagen her. Schweinheerden verdrängten sie und diese wurden wiederum an den Schlagbäumen von ihren Halbbrüden abgelöst — von der Dorf-Jugend mein' ich, die uns bettelnd verfolgte, und sich endlich, wenn ihr Gebrüll unerhört blieb, mit einigen Steinwürfen oder Verwünschungen beurlaubte. Entflohen war die stille Weihe, das rein poetische Gefühl, dem sich der Pilger innerstes Gemüth unter den Blüthen und den Wundern des gelobten Landes hingab, aus dem sie in diesen Sandstrom herabfielen. Mir war wie Frauen als er zu beten versuchte, ich konnte nur fluchen. Ich wünschte mir ein Eichhorn zu seyn. Ich begriff nicht, wie man hier leben und lieben, lächeln und dulden — zwischen dem versengenden Sande und dem versengten Schilfe dieser Pfützen die leiseste Anwandlung des amour sacrè, der die Brennen einst zu großen Thaten führte, empfangen und empfinden könne.

Die Gegend ist übrigens zunächst der Grenze viel erträglicher, als sie verwöhnten Augen scheint. Noch immer begegnet man da von Stunde zu Stunde recht angenehmen, parallel laufenden Hügel-Reihen, die den wohlbebauten Flächen zu einem freundlichen, est mahlerischen Ansehen helfen und einem Reichthum von Gebüschen aller Art, deren herrliches Grün, deren üppiger Baumschlag, deren gefällige Gruppirung die Blößen der herrschenden Gemeinheit versteckt.

Jetzt kamen wir nach Treuen-Brietzen. Es giebt der armseligen Landstädte viele, diese Treue gehört unter die häßlichsten. Als Grenz- und Außenpost eines großen Staats erschien sie mir wie der schmutzige Stadt-Soldat an den Leipziger Thoren. Hier werden Reisende zum ersten Mahl von ungebetenen Begleitern in den Gasthof verfolgt. Unsere Fäuste dürfen von nun an in seiner Wäsche, seinen Kleidern, seinen verletzbarsten Habseligkeiten wühlen, und das geschah denn hier mit

einem Eifer, einer Rohheit, einem Argwohn, der den Mann von Ehre um so tiefer verletzt, da es bekanntlich von Canton bis Archangel und fast überall nur einer milden Hand bedarf um alle Dienstefrige dieses Gepräges zu entwaffnen.

Belitz ist noch höflicher. Doch muß alda, mit dem seligen Hübner zu reden, ein gutes Bier gebrauet werden, denn das begehrte war von seltnem Wohlgeschmack. Schon in Brietzen versammelten sich, von unserm Wagen angezogen, die Bettler am Posthaus; hier nahm eines der entstelltesten weiblichen Schreckbilder auf derselben Bank mit uns Platz. Ein Opfer der Wollust vielleicht, von dem nahen Paphos ausgespien, das trotz der Gabe die uns ihr Anblick und ihr Gefliester abdrang, nicht zu entfernen war. Ein Lazarus kroch jetzt als Seitenstück an ihre Seite. Furchtbare Simpathie-Vögel! der eine schien des andern Trost. Das Elend verknüpft und diese beyden verstanden sich!

Potsdam.

Der tiefe, leichenfarbige Sand wird plötzlich, wie von einem Zauberer beſchworen, zur prächtigen Kunſtſtraße, die ſchwankende Vorſpann zu Wettläufern, der bleierne Poſtknecht zum Jokey. Du fliegſt, wie von Adlern getragen, durch den ſchattigen Wald. Ein goldner Thurm ſtrahlt durch die Wipfel, der Wagen rollt den Berg hinab, die Bäume ſchwinden, die breite Havel blinkt, das hochgeſchmückte Potsdam ſpringt hervor. Ueber ihm glänzen, auf Gipfeln der wohlgeformten Hügelreihe, ſolze Königs-Schlöſſer und das geweihte Sans Souci über dem heiligen Haine. Sie flimmten, ſtill verklärt, wie Friedrich und ſein Ruhm, vom Abendgold geröthet, und die ſtattlichen, raſch bewegten Windmühlen zwiſchen den Pracht-Coloſſen erinnerten an Poſa's ſchönes Traumgebild. „Wo Bürgerglück verſöhnt mit Fürſten-Größe wandelt.“ Mir war zu Muthe, wie in jenen

Stunden wo mich das Feen-Mährchen der ma Bonne aus der unwirthlichen Wüste in das Perlenschloß des wunderreichen Floramunds versetzte. Jetzt, guter Walter, blitzte das Flammen-Auge der sinkenden Sonne, dicht über uns, durch eine Spalte des verwobenen, hoch erglühenden Laubes, gleich, als sähe das Auge des großen Königs noch ein Mahl auf die Schöpfung seines schönen Tagewerks herab, und schlösse sich dann plötzlich und für immer. Er ruhe sanft, der Einzige! Die bessere Hore floh mit ihm.

Potsdam war einst bestimmt das Versailles des Nordens zu werden. Die stolze Königstochter ward gewaltsam in den Staub getreten, doch ihre Halbschwester war nur ein geputztes Wayfenkind das nach der Gönner Tode in den Kreis der angestammten Dürftigkeit heimkehrte. Auch einer verwittweten Königin dürfte es sich vergleichen lassen; der vergessenen Matrone, die von altfränkischem Glanz umgeben, in der Abgeschiedenheit wal-

tet und ſelten nur und nur Ehren halber von den mündigen Kindern und Enkeln beſucht wird. Es iſt zu bewundern, daß die große Maſſe der Geſchäftloſen, die hier auf ihren Lorbern ruht, nicht längſt vor langer Weile ſtarb und ausſtarb. Stundenlang hab ich den bedeutendſten Theil der Stadt durchkreuzt, und auſſer einigen Befehlshabern der Garniſon, kein Weſen wahrgenommen, das ſich zu der Kette von Palläſten und Prachtgebäuden gereimt hätte, die hier in gedrängter Reihe das Auge täuſchen. Jenes Staatskluge, auf das decipiatur berechnete Siſtem des Scheins ſpricht ſich hier, am Sitz des Zauberers, dem es ſo manches Spiel gewann, lauter als irgendwo aus.

Der Gaſthof, in welchem wir abtraten, glich einem fürſtlichen Sommer-Palaſte: daß er auch im Winter bewohnbar ſey, läßt ſich bey den gegenwärtigen Holz-Preiſen, k um erwarten. Man wies uns eine Tempelartige Halle von ungeheurer Höhe zum Aufenthalt, und einen verſchobenen, armſeligen, hart

daran ſtoßenden Verſchlag zum Schlafgemach an. In jener gab es marmorne Conſolen und Tiſchplatten, viel Vergoldung, modiſche Geräthſchaften vom beſten Geſchmack und zwey Fenſter von der Höhe eines gewöhnlichen Wohnzimmers. Ich trat an das nächſte und glaubte mich in eine Prachtſtraße der Welt-Hauptſtadt verſetzt; lange genug aber blieb ein Pflaſterer der ſie ausbeſſerte, das einzige, auf ihr ſichtbare Weſen. Jetzt ſchollen Fußtritte — Zwey Garde du Corps ſtiegen vorüber — lange Pauſe. Da kömmt ein Feldwebel der Leib-Grenadiere. Stimmen tönen. Es iſt ein Pfeifer von des Königs Regiment, der die Rettiche der Höckin zu theuer findet. Das Getöſe wird lebhafter, zwey reitende Artilleriſten haben ſich des Muſikers angenommen. Jetzt raſſelt zum Ueberfluß eine ausgediente, hochgelbe Miethkutſche vorüber — ich ſah ſie noch oft und immer dieſelbe. So ohngefähr mag es, wenn der Genius des gelben Fiebers dort einzieht, in den See-Städten der neuen Welt ausſehn. Selbſt von der glänzenden und zahlreichen Garniſon erblickt man ver-

hältnißmäßig nur wenige, und mir iſt in den Paar Tagen meines dortigen Aufenthalts, ſeltſam genug, auch nicht ein Mann der ehemaligen alten Garde zu Geſicht gekommen. Die Garden überhaupt gehören ohnſtreitig unter die ſchönſten Truppen unſers Erdtheils und der Gedanke, dieſe Sammlung der geglückteſten Formen, dieſe Maſſe auserleſener Jünglinge und Männer dem Tode, und nebenher, Kraft ihres luftigen, nur auf die Eroberung von Afrika berechneten Anzugs, den Schrecken der Feld-Lazarethe geweiht zu ſehn, beklemmt das Herz des Menſchenfreundes. Nicht minder betrübend iſt es, dieſen ehrwürdigen Stand und nahmentlich ſeine alternden, zum Theil mit Wunden bedeckten Veterane faſt überall, bald in dieſes, bald in jenes Jäckchen gepreßt, bald dieſer, bald jener nothdürftigen Bequemlichkeit beraubt zu ſehn. Es wäre allerdings wohl endlich Zeit, nach ſo manchem fehlgeſchlagenen Verſuch, nach ſo mancher belobten und wieder verworfenen Tracht, nach ſo unzähligen, meiſt unnützen oder lächerlichen Veränderungen, mit dem Anzug der europäi-

schen Soldaten aufs Reine zu kommen, den allerzweckmäßigsten zu erfinden, und sie dann, Trotz dem Wechsel der Moden und der Launen und der Dinge, in Ruhe zu lassen. Jene Pesthöfe, voll langsam dahin sterbender Opfer der Ruhr und ähnlicher Epidemien; jene Höhlen des Todes die sich im Felde, Herbst für Herbst mit den Leichnamen der blühendsten Söhne des Vaterlands anfüllen, würden bey einer vernünftigen, das physische Wohlseyn der Krieger schützenden Bekleidung, größtentheils leer bleiben, und so mancher Mutter der Sohn, so mancher Familie der Vater, dem Staat so mancher Mann erhalten werden, den bis jetzt nicht des Feindes Waffe, sondern das Schwert der Mode oder der heillosen Plusmacherey zu den Todten warf. Aber würde dann nicht vielleicht die Wachtparade ihren höchsten Reitz verlieren? würde der Soldat dann noch so gut in's Auge fallen? würde nicht der junge Officier zu nachtheilig gegen die Civilisten seines Alters und Ranges abstechen? Würde nicht die Legion armseliger Kleinmeister deren Erfindungsgeist sich an der

Form und Stellung eines Hosenknopfs erschöpft, im Kampfe mit dem Geist der Zeit und des Geschmacks erliegen, und der arme Subaltern noch unablässiger als bisher mit dem Huth- und Zopf- und Westen-Maßstabe von ihnen verfolgt werden?

Es gälte den Versuch! Der gute, der wahre Geschmack steht immerdar, gleich der schönsten Gestalt, zwischen dem Mangel und dem Ueberfluß, zwischen dem Pedantischen und dem Geckenhaften, jedem Auge wohlthuend, mitten inne und ziert den Jüngling wie den Greis. Aber das ist der Fluch des Menschen, daß er immerdar das Beste selbst, noch besser machen will, und dann verschlimmert. Verläßt die Gunst der wechselhaften Mode das Extrem, so sinkt es zur Karrikatur, und soll die Uniform sich jedem possenhaften Schnitt des Tages fügen, so hört sie auf ein Ehrenkleid zu seyn. Das nothwendigste, von jenem auszeichnenden Gewand genährte Vorurtheil des Soldaten hat überdem, seit der Einführung der Civil-Uniformen, einen so be-

denklichen Abbruch erlitten, daß es ohnfehlbar sehr gut gethan seyn würde, ihn durch eine neue Auszeichnung von den unzähligen Küchen- und Stall- und Cammer-Offizieren, deren Tracht sein wohl erworbenes, fast einziges Vorrecht bekränkt, zu unterscheiden. Man hat dazu in manchen Staaten, vielleicht aus nur gedachter Rücksicht, den Helm gewählt. Der aber ward meist überall so Hieb- und Stich- und Kugelfest geformt, daß unter seiner Schwere der Nacken leidet und das Haupt erliegt. Ist nun der Reiz der Neuheit hin, so klagt und schilt und tadelt man den unbequemen und alles wünscht den Huth zurück. Der Greis verlangt ihn, wie er ihn als Knabe trug, gleichschenklich, winzig klein; der Jüngling will ihn ungebener; jener ihn einfach, dieser befiedert, und so jagt, zum Verderben der Mittellosen, eine Veränderung die andere. — Hier sind bequeme Kleider! — Was sollen uns die Priesterröcke? Ein Koller nur ziemt dem Soldaten! Wohin nun mit dem Taschen-Tuch und aller Nothdurft? Nur auf Gefahr der Verrenkung läßt sich die gestutzte

Löwenhaut anlegen, und wer zur linken Tasche will, muß sie mit der rechten Hand von hinten zu erhaschen trachten. Ein Herbstwind weht! Mich friert! denkt jeder der sich schämt es zu gestehn, und zieht Ihr nun in's Feld, so fallen sie, den Fliegen gleich, zu Boden, und die nächste kalte Nacht wird zum Würgengel der ärger als des Feindes Schwerter wüthet.

Sonst gewährte die Klappe des Rocks, nothigen Falls, eine gedoppelte Bedeckung; jetzt ist sie überall nur aufgenäht und dem Frierenden auch diese letzte Zuflucht geraubt. Sonst ward er noch zur Nothdurft in einen wärmenden Stoff gekleidet, seit dem Steigen der Preise wirft man ihm eine Spinnenwebe zu, die Regen, Wind und Schnee im ersten Augenblick durchdringen. Das Scherflein des Soldes endlich, von dem er den Nahmen trägt, scheint fürwahr mehr als alles geeignet, ihn zum Verächter eines Lebens zu machen, durch das ihn die Genien der Knechtschaft und des Hungers zu Grabe treiben. — Dem Sohn

eines Soldaten vergiebst Du diese Abschweifung. —

Von den Garden sprach ich? Ihr Anblick ergötzt das Auge. Sie bestehen, die reitende ungerechnet, aus einem ersten Bataillon, das bey dem Schlachtfest von Collin die hohe Vorliebe Friedrichs rechtfertigte; aus dem Regiment Garde, aus dem Grenadiergarde-Bataillon, und aus dem, von einigen Compagnien jener Corps zusammengesetzten Grenadier-Bataillon der Garde, von welchem, als den Superlativen eines Superlativs, sich denn allerdings, wenn ihre Stunde schlägt, Wunder der Tapferkeit, der Ausdauer und der Treue erwarten lassen. Man hat sie dazu, kurz vor dem letzten Feldzug, mit Bajonetten von einer ungewöhnlichen Länge, die aber für dies Mahl bekanntlich keinen Gegenstand fanden, ausgerüstet; dagegen sollen sie die silbernen Litzen verlieren, mit denen ihr Feigenblatt bisher geschmückt war, wodurch dem Schatz allerdings einige hundert Thaler zufallen werden.

Die preuſſiſchen, ſchon zu Friedrichs Zeit, als koloſſal verſchrienen Offizier-Hüthe, ſcheinen ſich im Verhältniß zu dem Wachsthum des Staates vergrößert zu haben, und es dürfte anderwärts vielleicht als eine militairiſche Strafe gelten, einen ſolchen, bey heftigem Wind, oder vom Regen durchweicht, eine oder einige Stunden tragen zu müſſen. Die weißen, Ellenhohen fernhin leuchtenden Federſtütze womit ſie geſchmückt ſind, fallen allerdings gut ins Auge, müſſen aber den feindlichen Schützen ein willkommnes, und für das Haupt von dem ſie ihm winken, höchſt verderbliches Abkommen geben. — Ueberhaupt bleibt der dreyeckige, Kraft ſeiner Form überall anſtoßende Huth, die unzweckmäßigſte Kopfbedeckung, und ein leichter, geſchmackvoller Helm, eine wohlgeformte Mütze von Filz oder Tuch für Offiziere und Gemeine die paſſendſte Tracht. Doch genug von Soldaten und Soldaten-Weſen. Gott geb' ihnen Friede, Brot and — Pelzweſten! Oder einen Krieg der Deutſchland endlich von der Schmach

erläßt und alles beſſer macht; ſelbſt hie und da die Generale.

Ich könnte Dir nun viel von Sans Souci erzählen, auch von dem neuen und dem Potsdamer Schloſſe; desgleichen von dem Marmorhaus und ſeinen Herrlichkeiten, aber Du würdeſt die oft beſchriebenen mißmuthig überſchlagen und darüber villeicht auch das freundliche Heiligthum der argloſen Königin — ich meine ihre Wohnzimmer in Potsdam, überſehn, in denen mich der ſeltene Geiſt des beſten Geſchmacks und erfreuender Häuslichkeit anwehte. Du ſchreiteſt, geblendet von dem Farbenſpiel mehrerer von ihr verjüngter, faſt überladener Pracht-Säle, in die ſchmuckloſen Gemächer. Alexander der Holde, lächelt wohlgetroffen über dem Sopha; mancherley weibliche Geräthſchaften bezeugen die Geſchäftigkeit der thätigen Hausfrau, ein Haufe gebrauchter Bücher aller Art, unter denen mehrere, ſchön gebundene Zueignungen deutſcher Dichter hervorglänzten, ihren Sinn für die

vaterländische Litteratur. Befremdend war es mir, des Herrn Professor Wötzels saubere Geister-Erscheinung in dieser Gesellschaft zu finden; betrübend aber, ohnfern ihres Bettes einem französischen, die Tanzkunst lehrenden Folianten zu begegnen, denn fast immer hat sich Terpsichore bis jetzt, grausam genug, an jeder siegreichen Nebenbuhlerin gerächt. Das königliche Bett ist einfach und gefällig, ohne Behänge, nur mit unterlegtem Mousselin bedeckt. Eine Lampe von Milchglas verbreitet ihren Zauberschein über das Heilige. Keine Garde wacht in der Nähe, ihr Genius macht sie entbehrlich und statt aller Wächter schläft nur ein Garderobe-Mädchen neben an.

Englische Kupfer und einige neuere Gemählde von seltner Trefflichkeit erheitern die übrigen.

In Friedrichs reich vergoldeten Zimmern steht hier, zur Freude des Beschauers fast noch alles auf dem alten Platz. Du wagst Dich, angesprochen von Erinnerungen zu dem vielbe-

ſprützten, Tintevollen Arbeitstiſche und ſiehſt hier, Kraft der Stellung einiger Spiegel, von ſeinem Sitze aus, was auf der Brücke ſich, was in dem Garten ſich begiebt. Und wieviel weiter noch ſah dieſes Königs Auge von dieſem Verſteck aus! Sein Ordensband und Krückenſtock, die Feder mit welcher er ſein Tagewerk beſchloß, der Degen deſſen Klinge, ein treffendes Emblem, ſich gegen die zu enge Scheide ſträubt, ſind als Reliquien hier ausgeſtellt, und welcher Deutſche würde ſie nicht gern in wunderthätige verwandelt ſehn?

Seinem Thron-Erben genügte es nicht, das verwaiſte Sans Souci, zu Gunſten des Marmorſchloſſes, der prächtigen Colonade die es ſchmückte, zu berauben. Er machte auch die Wohnzimmer des großen Ohms für eine Weile zu den ſeinen, und irre ich nicht, ſo blieb bloß eines in dem Stande, wie Friedrich es verließ. Hier findeſt Du noch jetzt, wie dort, den oft gebrauchten Arbeitstiſch, und nimmſt von dem unſaubern Sitz hinter ihm nur eine Bildſäule der Gerechtigkeit wahr, ohn-

fern der Gräber aufgestellt, die seine treusten Lieblinge, die Biche, den Hasenfuß und andre mehr bedecken. Ob er die göttliche Justizia wohl Tag für Tag und unverrückt im Auge hielt?

Wir schlichen still ergriffen zu der Stätte, von der sein kühner Geist entfloh, in's Sterbezimmer. — Sie haben es geputzt, geschmückt — entheiligt. Kein Wort von der Bilder-Gallerie. Der Tempel den sie ziert, ist ihrer würdig; sechzehn riesenhafte, aus einem Stück gehauene Säulen von cararischem Marmor tragen ihn: das Licht fällt durch die Kuppel, Basreliefs von Nero's Grabmahl dienen zu Super-Porten und der Aufseher, Herr Hofrath Puhlmann ist ein freundlicher, belehrender Führer; doch entsprachen zwey niedliche, noch auf der Staffeley befindliche Stücke seiner Arbeit, in Hinsicht auf die Erfindung sowohl, als auf die Wahl, wen es Copien waren, unserer Erwartung nicht. Amor von der Größe eines Maykäfers flistert seiner Mutter, steif genug, irgend einen losen

Gedanken zu. Ein Engel bietet auf dem andern der Magdala (und wenn werden die Mahler endlich diese schmiegsame Betschwester verschmähn lernen) einen so irdisch plumpen, mit Gras und Blumen überladenen Kranz an, daß man einen Bettelknaben zu sehen glaubt, der wegen des nahen Johannistags im Korne war und nebenher des Nachbars Garten plünderte.

Das sogenannte neue, nun schon bejahrte Schloß ward im Zeitraum von sechs Jahren hervorgezaubert, auch zeigen hie und da gesprungene Wände und das geworfene Tafelwerk, wie sehr damit auf Kosten der Dauer geeilt ward. Uebersättigt von dem Gold und dem Glanz und dem Anschaun der Gemählde, denen man leider nur einige Blicke schenken kann, wird das erschöpfte Auge plötzlich durch einen Pracht-Saal überrascht, der wirklich in Erstaunen setzt. Das Marmorschloß hat in ihm Platz, aber die Eurythmie seiner Verhältnisse verjüngt den ungeheuren Raum. Dieß schon erwähnte Marmorhaus ist eine Schö-

pfung Friedrich Wilhelms des zweiten. Es liegt, entfernt von den übrigen Luſtſchlöſſern, in einer Niederung am heiligen See, und war zuerſt ein beſcheidenes Wohngebäude, in deſſen Dunkel einſt gewiſſe Meiſter mit gewiſſen Thoren ſpielten. Wilhelms Vorliebe für dieſe magiſche Laterne, ſchuf ſie nach Friedrichs Tod in einen Feenſitz um. Alles Land das ihn umgab, ward nun für jeden Preiß gekauft und zu dem Park gezogen, dem jedoch, Trotz ſeiner Ausbreitung, noch manches fehlt um dieſen Nahmen zu verdienen. Niemand durfte bey ſchwerer Ahndung in den letzten Regierungsjahren dieſes Monarchen einen Fuß in den verzauberten Hayn ſetzen; hier waltete die gemeine Lichtenau mit eiſernem Zepter und ihr ahnte damals nicht, daß ſie ihn bald als Staats-Gefangene, mit Abſcheu belaſtet, bewohnen und verlaſſen würde. Ihretwegen, der aus mancherley Urſachen daran lag, mit dem König unter einem Dache zu hausen, ward die Colonnade von Sans Souci zu Vergrößerung des Schloſſes hierher verpflanzt, aber noch war der neue Bau nicht geendet,

als der Tod den Bauherrn abrief und so steht er noch, der letzten Hand gewärtig, verlassen da.

Merkwürdiger als alle Kunstschätze und Reitze dieser Feenburg, die Trotz der Kleinlichkeit ihres Styls die Sinne gefangen nimmt, waren mir einige Pappeln, welche der König als eine Pflanzung seiner eigenen oder einer andern, theuern Hand, oder als werthe Behikel süßer Erinnerungen zu schonen befahl. Das Schloß mußte daher, zu Gunsten dieser Raupen-Nester, auf Pfähle in den See gebaut werden, ein Umstand der die Baukosten um mehr als hunderttausend Thaler vergrößerte. Sechs herrliche, mit zwölftausend Pistolen bezahlte, noch unaufgestellte Landschaften von Hackert, gehören unter die besten Zierden dieses lachenden, mit Marmor aller Gattungen bedeckten, mit Antiken die Herr von Erdmannsdorf aus Rom entführte, mit trefflichen Basreliefs von Canova und köstlichen Geräthschaften aller Art geschmückten Wunderhauses, das, zu unserm Befremden, von einer wohl

getroffenen, im Wohnzimmer des verstorbenen Königs noch immer geduldeten Büste der Rieth geschändet wird. Der Feldstuhl endlich, in welchem Friedrich Wilhelm, umgeben von den Genien der üppigsten Genüsse, des Todes herben Becher leeren mußte, erschien mir hier, wie Jonas in Niuive. Vergebens spricht er unter diesen lockenden, den Lebensreitz erhöhenden Umgebungen, das traurige Memento mori aus.

Die Börse des Wißbegierigen wird übrigens nirgends mehr als auf dieser Geister-Halbinsel in Anspruch genommen. An der äußern Pforte empfing uns ein Thorhüter; er führt die Gespannten, um sein Trinkgeld nicht ganz umsonst zu empfangen, auf langweiligen Umwegen nach dem Schlosse hin, vergleicht die leidliche Aussicht den reitzendsten der Erde, spricht bald von dieser, bald von jener unbedeutenden Anlage mit Ehrfurcht, und von dem nachbarlichen Wasserspiel wie Matthisson vom Genfer-See; hat für jeden Platz eine Anekdote, für jede Anekdote eine

Betheurung, und hält nun an des Schlosses Pforte, wo er Dir erst nöthig zu werden scheint, sich beurlaubend, die geöffnete Hand hin. Ein feiner, gebildeter Mann, Kastellan des Schlosses, übernahm uns hier; der Reichthum an sehenswerthen Gegenständen machte ihn ausführlich und die gefällige, nicht zu ermüdende Güte des Gentlemans mußte, wie billig, nach Würden belohnt werden. Zwey königliche Diener, welche hie und da Fenster und Thüren aufthaten, fixirten jetzt die Hand der Geber und kaum waren sie abgefunden, als ein fünfter Cizerone uns Erschöpfte von des Schlosses Pforte, den See entlang, zu einigen Armseligkeiten hintrieb, die er auf dem Wege für Weltwunder ausgab und anpries. Auch er mußte, wie die vorigen vergnügt werden, und als wir nun fertig zu seyn glaubten, trat uns des Menschen Frau oder Haushälterin in den Weg und versprach sich, für das Oefnen irgend eines Fensters, ein kleines Grazial. Jeder Wegbesserer endlich, an dem wir vorüber gingen, fiel

zum Beſchluß mit vorgehaltenem Rechen oder entblößtem Haupte die luſtwandelnde Gnaden-Kaſſe meines freigebigen Freundes an. In den Schlöſſern von Potsdam und Sans Souci ſcheint die Leitung der Fremden den Ehehälften oder Töchtern der Caſtellane ausſchließlich übertragen, auch würden hübſchere, ſprachſeligere, gefälligere als die, denen wir jedes Wort abfragen mußten, dieſe Finanz-Spekulazion der Herrn Bettmeiſter allerdings rechtfertigen. Merkwürdig iſt es, daß uns auf dem Kreuzzuge durch die königlichen Parks und Gärten, an einem der ſchönſten Sommertage niemand, ſage niemand begegnete. Ob den Potsdamern der Zutritt unterſagt oder erſchwert iſt? Ein ſolches Interdikt aber, läßt ſich von dieſer, mehr als populairen Regierung ſchwerlich fürchten; der Pöbel nur, der hier frecher und ruchloſer als an tauſend andern Orten, alle Bildſäulen und Kunſtwerke, zu denen er unbemerkt gelangen kann, verſtümmelt, bleibt allerdings mit Recht verwieſen.

Die ſchauerhafte, aus dem Mangel an lebendigen Weſen hervorgehende Stille erhebt das Herz zu dem Gefilde der Wehmuth und es trauert mit dem Genius dieſer Palläſte über den Unbeſtand alles Irrdiſchen.

Du wirſt von einem Kupferſtiche gehört haben, auf dem ſich der Kaiſer von Rußland und der König von Preuſſen an Friedrichs des Großen Sarg ewige Freundſchaft geloben, und Dir leicht einbilden daß es nicht unſer letztes Geſchäft war nach dem Staubbehälter des großen Todten zu wallfahrten. Wir fanden ihn in einer, unter der Kanzel der Garniſon-Kirche, zu ebener Erde angebrachten Gruft. Zur Rechten ruht ſein Vater in einem marmornen, zur Linken Friedrich in einem zinnernen Sarge. Die Kanzel ſelbſt iſt ein unförmlicher, mit Schnörkeln überladener Marmor-Klumpen, deſſen ſtarre Pracht gegen die Armſeligkeit dieſer, von dem königlichen Hauſe und den Garden regelmäßig beſuchten Hofkirche ſeltſam und verletzend abſticht. Ich weiß

allerdings daß die Einfalt der Bethäuser eine Bedingung des reformirten Kultus ausmacht, aber es giebt einen Genius der sie zur Grazie veredelt und von dieser findest Du hier keine Spur. Man glaubt in eine große, unsaubere Dorfkirche zu treten. Die Majestät des Monarchen sucht sich einen Platz auf dem Chore; dieser staubbedeckte, irr ich nicht, hölzerne Verschlag mit einigen gemeinen Stühlen ist die Emporkirche der Königin, und der Wächter des heiligen Grabes ein Bocksteifer, Brustkranker, jedes ihm abgefragte Wort mit einem Ausbruch des Keuchhustens begleitender Küster. Seiner Aussage nach war es die Königin, welche, Hand in Hand mit dem Selbstherrscher aller Reussen, in jener Nacht an Friedrichs Sarge weilte; ihr gerührter Gemahl aber hatte während dem, des großen Ahns gedenkend, an der Ecke des Eingangs seinen Platz genommen, und die Darstellung auf jenem viel gekauften Kupferstich wäre sonach eine poetische, auf die Stimmung jener Tage berechnete Freiheit. Dem sey denn wie ihm wolle, so blieb dem jungen Herrscher doch

der Ruhm sein kaiserliches Wort geehrt zu haben und seine holdselige Freundin der stille Genius des gefährdeten Staats. Das Sistem aber, welches die Regierung in dem Drang und Sturme dieser Zeiten, Trotz der lauten Mißbilligung beschränkter Patrioten, Trotz aller Rücksichten, Zudringlichkeiten und persönlicher Verbindungen am Ende dennoch festhielt und dann unverrückt verfolgte, hat wohl allerdings, so Würdelos es auch erscheinen mochte, die Monarchie gerettet. Alle diese Schatten = Massen aber, welche freilich für den Augenblick den Glanz des preussischen Adlers verdunkelten, wären ohnfehlbar zu viel Glorien geworden, wenn man sich, schon zur Zeit des Lüneviller Friedens, jene unnatürlichen, den Staat in die Verhängnisse des südlichen Deutschlands hinabziehenden Besitzungen vom Halse geschaft hätte, die dennoch späterhin, und in einem viel ungünstigern Zeitpunkt, ihren natürlichen Bestimmungen und Verhältnissen überlassen werden mußten.

Unter allen, zur Zeit noch unversuchten Mitteln, das schöne, dürftige und öde Potsdam bey dem Range zu erhalten, den ihm die Größe seiner Anlage, die Pracht der Gebäude, die Reitze der Lage und der Umgebungen anweisen, wäre vielleicht die Errichtung einer militairischen Universität eines der anwendbarsten. Der Verschlag klingt ein wenig parador, denn die Idee ist neu und bis jetzt noch nirgends ausgeführt, aber können wir es uns verhehlen, daß der gewöhnliche Kriegsmann, in Hinsicht auf Bildung und Kenntnisse, zu den übrigen, im Lauf der letzten Jahrzehende weit ertgeschrittenen Ständen in einem auffallenden, der Achtung die er ihnen abverlangt entgegen wirkenden Mißverhältniß steht? Wir haben zwar Cadetten-Häuser, Regiments-Schulen und Ritter-Academien; jene aber sind meist alle nur militairische Kinderstuben, diese zu beschränkt um ins Große zu wirken und den Forderungen zu genügen, die das Publikum an die zeitigen Pelotons- und künftigen Regiments-Commandeure machen dürfte. Die Flegel-Jahre der Ignoranz, die

Triumphe der Barbarey sind vorüber; unsinnigen, seit Jahrhunderten geschonten Vorurtheilen wird endlich ihr Recht angethan und weder Titel noch Ehrenkleid, weder Degen noch Ordensbänder werden in Zukunft ausreichen die Blößen der Unwissenheit, der Rohheit und einer vernachlässigten Erziehung zu bedecken, deren einziger und täglicher Versteck die liebe Wachtstube war. Der Ignorant ist überall sein eigener Spott, in der Uniform aber ein ambulantes, beißendes Epigramm auf den ganzen Stand. Zwar behaupten viel gewiegte Veterane, daß ein gelehrter Offizier in der Regel als Soldat nichts tauge, daß ihn der Einfluß der Musen mit dem kleinlichen aber nothwendigen und unerläßlichen Getriebe des kleinen Dienstes entzweye; daß ein höheres Maß von Bildung den kecken, jeden Stier bey dem Horne fassenden Muth entwaffne; daß mit einem Wort die Gunst der Pallas Athene den kühnen, schlagfertigen Heros gewöhnlich in einen feigherzigen, unmännlichen Federhelden, in einen Mack, z. B. verwandle. Aber wir verlangen ja nur ver-

menſchlichte, unterrichtete Offiziere, fähig in den Kreiſen gebildeter Staatsbürger eine Stimme zu haben, vertraut unter andern, mit den Götterthaten der Griechen und Römer, die ein edles Gemüth, weit ſchneller und mächtiger als die Prahlereyen gemeiner Raufbolde, zum Wetteifer und zur Nachahmung des Großen und des Schönen entflammen. Die zweckmäßigſte Einrichtung einer ſolchen univerſellen, für den Stand des Soldaten berechneten Lehr- und Bildungsanſtalt, bliebe wie billig, den Genien der Rüchel, Le Coq, Maſſenbach, Scharnhorſt und ähnlicher Grund- und Strebepfeiler der preuſſiſchen Armee überlaſſen. — Oder man nöthige (um zur Ameliorirung Potsdams, das ich ſo gern auf einem grünen Zweige ſähe, zurück zu kommen) alle in Penſion ſtehende Stabs-Offiziere und Generale, ſo wie Oeſterreich die ſeinigen vor Kurzem ſammt und ſonders aus der Hauptſtadt vertrieb, ſich daſelbſt nieder zu laſſen. — Man weiſe es irgend einem üppig grünenden Zweige des Hauſes zum Hoflager an und ſuche nebenher, ein Häuſchen privati-

ſirender, vom Sturm der Zeit verwehter Biſchöffe, Domherrn und Reichsſtände; verdrießliche Nürnberger, troſtloſe Frankfurther, malkontente Knaiſen, rebelliſche Baſſen, in effigie gehangene Irrländer, alles mit einem Worte, was Geld und Gut aber kein Vaterland hat, unter dem Schatten dieſes rieſenhaften Sarkophags Friedrichs des zweiten zu fixiren. Ey, wieviel willkommene Nebenbuhlerinnen würden dann meiner armen, ſtündlich erblickten, hochgelben Miethkutſche zuwachſen; wie viel leichter würde ſich dann die Anhäufung des Schuttes und Unraths, der den Platz am ſtehn gebliebenen Portal der abgebrannten Kirche bedeckte, entſchuldigen laſſen. — Wieviel Wunderſchöne Zucker-Päppchen würden dann jenen beyden den Rang ſtreitig machen, die uns der Küper als ſolche, nach dem erſten, über Langeweile verlohrnen Klageton in den ehrenveſten Töchtern der Frau C . . . empfahl, und auf der Stelle zuführen und aufdringen wollte. O tempora, o mores! Ein's nur bewundre ich: daß man nicht dort und zu Berlin, wie in Otahaiti

zu geſchehen pflegt, coram populo, vor aller Welt Augen, heißt das, am hellen Mittag, auf öffentlichem Markt dem Gartengott die Ehre giebt.

Berlin.

Denn wäre dieſe ſchöne Hauptſtadt eine heidniſche, ſo würde Priapus, ſtatt der Siegs-Göttin auf dem Brandenburger Thor, die ohnehin (in der Entfernung nemlich) nur einem Raben mit ausgeſpreitzten Flügeln gleicht, wohl ganz an ſeinem Platze ſeyn. Ein angenehmer Schutz-Patron, zu welchem, ſtünd er dort, mehr Blicke, feurigere Bitten, heißere Gelübde als zu irgend einem neuern geſchlechtloſen Heiligen, ſich emporſtehlen dürften.

Ich hatte mir das Ausſehn dieſer Meiſterſtadt viel imponirender gedacht, doch die verwünſchte Flachheit des Landes verflächt auch das Erhabene und entzieht ihm ſo die eigenthümliche Würde und den beſten Theil des Zaubers, durch den das wahrhaft Schöne die Gemüther rührt. — Und dennoch nimmt die helle, heitre Capitale den Fremden im erſten Augenblick zu ihrem Vortheil ein. Zwar blieb

auch dieſe viel geprieſene Brandenburger Per
ta, der Himmel weiß, warum, unter meiner
Erwartung, doch fanden wir uns dafür von
der ſeltenen und um ſo wohlthuenderen Be-
ſcheidenheit der artigen, im Schatten des
Triumphwagens hauſenden Güter-Beſchauer
überraſcht, die ich mir hier, am Quelle des
Akzis-Höllenſtroms, im Voraus als grimmi-
ge, ſelbſt das unverpönte Eigenthum knurrend
und brummend durch einander werfende Hatz-
und Fangbunde der Plusmacherey gedacht hat-
te. Ein Musketier geleitete uns in die Stadt
Rom. Ihr Papſt ſprang dienſtfertig an den
Wagen, hieß uns willkommen und half den
Gäſten über einen Arm der Pontiniſchen Sümp-
fe, die auch dieſen Pracht-Theil der Stadt
verunreinigen.

Die Chronik des Tags war eben ſehr
reichhaltig. Gegen zwey tauſend Schiffe, die
Blüthen des preuſſiſchen Handels, ſchienen
verlohren, die Behauptung der hannöveriſchen
Länder ward täglich zweifelhafter, der energi-
che Schweden-König ſprach an der Spitze

von 12000 Mann, oder Männern vielmehr, allen Vorschlägen zur Güte und den Colonnen Hohn, die zur Deckung Pommerns und Stettin's herbey eilten. Den friedfertigen, allverehrten Monarchen glaubte man unpaß, die geliebte Königin brustkrank, den Steuermann des Staats-Schiffs in Verlegenheit, aber Karl der fünfte und sein lustiger Rath, Doktor Luther und sein Famulus, Magister Melanchthon und die mitspielenden Pferde hatten alle Nachtschatten beschworen und verdrängt. Nur von der Weihe der Kraft, dem bewußten Ritter-Schauspiel in fünf Aufzügen, das eben am Tage unserer Ankunft zum sechsten Mahl, bey einem, zum Ersticken angefüllten Hause gegeben ward, war die Rede.

Du weißt, lieber Walter, daß dem Nord-Europäischen Publikum bekanntlich mit keinem Stücke mehr gedient ist, in dem nicht wenigstens ein Cavallerie-Piket auf dem Theater schwenkt, eine Mine gezündet, ein Nonnen-Chor zur Nothzucht vorbereitet, ein Judenkind beschnitten, oder ein Menschenfresser zum

Sentenzen-Krämer gemacht wird, und wir müssen es den Polizeyen Dank wissen, daß sie, bey aller Schonung eines so seltsamen Geschmacks, doch immer noch gewisse Katastrophen solcher Dramen, als zum Beispiel den gewöhnlichen Ehebruch, die peinliche Frag-, Entbindungen und Kaiserschnitte nur hinter den Coulissen dulden wollen.

Daß die Weihe der Kraft sich über die gemeinen Aus- und Mißgeburten des Ungeschmacks erhebt und ihrem Dichter Ehre macht, ist längst erwiesen. Und so so möge sie denn als ein ergreifendes, anziehendes Kunstwerk, als ein Ahnbrief des großen, fast vergessenen Mannes, als ein unerbetteltes, sein Andenken würdig auffrischendes Monument, das gesammelte Gemüth des Lesers ergötzen, auf der Bühne aber dürfte das Stück, meines Bedünkens, nur erst nach dem Aussterben einer kristlich, das heißt, in der Ehrfurcht für das Geheiligte und Geweihte erzogenen Generazion, und überhaupt dann erst auf dem Repertoir an seinem Platze seyn, wenn es außer

unſern Herzen keinen Altar mehr geben und das ern..e Liebes-Mahl, in eine Collazion verwandelt, gelegentlich beym nächſten Kellerwirth genoſſen werden ſollte. Nein, dieſe Bretter, auf denen geſtern ein Hanswurſt Poſſen riß, auf denen morgen ein Wahnſinniger den Himmel lä..ert, ſind wahrlich nicht geeignet, an die Stelle unſerer Tempel zu treten,*) und ein Publikum, das hier nur Götzen und Würger anzuſtaunen, die Thorheit zu verlachen, die Schwäche zu beweinen gewöhnt ward, mit den profanirten Heiligthümern ſeines Glaubens und ſeiner Andacht zu erbauen. Mir wenigſtens erſchienen die geweihten Kirchen-Geſänge, welche man hier anſtimmte, gemißbraucht, und manches Gemüth empörte ſich, als Doktor Luther der uns noch kurz zuvor als Vatermördern den Räubern mit Entſetzen erfüllt hatte, von dem Reichstag zurückkehrend das Herr Gott, dich loben

*) Die Bühnen nehmlich, wie ſie ſind und ſeyn und bleiben dürften bis wir Griechen werden. Das, denk ich, hat noch Zeit.

wir ꝛc. vor dem Soufleur-Kaſten into-
n. ꝛc.

Fromme, vor Gott wandelnde, ſelig in dem Herrn entſchlafene Groß- und Voreltern, denen ſelbſt das kindliche Schäferſpiel eine Thorheit war, ſicherlich wär es, hättet ihr dieſen Feierabend der lieben, loſen, frevelnden Enkel erblickt, um Eure ewige Ruhe geſchehn.

Kenner und Layen, Kinder ſelbſt und Greiſe, Gallerie und erſter Rang — Alles ſchien, von einem eiſernen Geſetz, vom Talisman des Tons gezwungen, die Vorſtellung unübertrefflich zu finden; Gott erbarme ſich daher des armen Fremdlings, der es — und überdieß noch, ohne je ein Wort dramatiſcher Weihe vernommen zu haben — zu geſtehen wagt, daß ſie ihn nur in ſeltenen Momenten befriedigte.

Homo sum! und wenn auch von den Grazien geflohen, doch mit Kopf und Herz

und Sinnen, mit Augen und mit Ohren und allem dem zur Nothdurft ausgerüſtet, was ein Menſch bedarf das Wahre von dem Schein, die Künſteley von der Kunſt, mit einem Worte Schwarz und Weiß zu unterſcheiden. Dazu fiel ich gleichſam wie aus den Wolken, ohne Vorurtheil, ohne Kenntniß des Stücks und der Darſteller, den Meiſter ausgenommen, in dies Haus. Aus den Wolken, ſagt' ich? Wollte Gott! denn das Gedränge war erſtickend. Wir hatten, ſchon vor Jahr und Tag, in den Propyläen der Dresdner Nußſchale Leib und Leben an Iſlands Spiel gewagt, hier aber gieng es, Trotz der Größe des Hauſes, noch viel ſtürmiſcher her und hier wie dort fanden wir nach dem Eindringen alle Sitze des Parterrs von den Begünſtigten eingenommen, denen man vor Oefnung der Thüren, auf Schleifwegen herein geholfen hatte. Dergleichen walzende, nach einem Punkt hinſtrebende Menſchen-Ströme erſcheinen mir wie Eisfahrten und Waſſerfälle. Die Herren, in ſo fern ſie recht lang, oder recht ſtark, oder recht grob, oder das alles zugleich ſind (Engländer,

zum Beyspiel) stellen das eigentliche Grund- und Treibeis dar. In, mit und zwischen ihm entgleiten die leichtern, schlüpfrigern, Wegbahnenden Schollen, hagere, gewandte Juden, Aalförmige Hofjunker, ältliche, determinirte Mamsellen mit verletzenden Hüften und Ellbogen, sammt einigen grimmigen und siegreichen Daviden und Zwerghelden. Endlich und zuletzt kommen Laub und Gras, Spielsachen und Hausgeräth, halb zermahlte Duodez-Männerchen und schmiegsame Jungfern, kecke Knaben und tollkühne Frauen geschwommen, und verschwinden bald im Wogensturz des letzten Falls.

Mir ward — Dank sey der Artigkeit der zurückenden Berliner — nach dem ersten, den Fremdling verrathenden Worte ein Seiten-Plätzchen zugestanden, von welchem sich jedoch das Theater nur durch gewisse, beschwerliche Verdrehungen des Körpers und des Kopfs erblicken ließ. Glühende, zarte, vom rasenden Gedräng' entschleyerte Frauenzimmer verlängerten jetzt, nach einem Sitze schmachtend,

hart neben, vor und hinter mir den Schwanenhals, sahn mich gewöhnlich, nach der vergeblichen Umhersicht, mit kläglichen oder verlangenden, mein Sitzmittel in Anspruch nehmenden Blicken an und fächerten sich so ungestüm, daß der erregte Zephir meine Wangen zugleich mit den ihren kühlte. Du kannst wohl glauben, Freund, daß ich, wie Paris einst, auf Kohlen saß, nicht wissend, welcher dieser üppigen theils, theils überfeinen Hüften ich einen handbreiten, abhängigen, von dem Theater abgewandten Schmollwinkel zugestehn sollte? „Sie erlauben doch" sprach der Triumph der Kindespflicht aus dem schönen Munde der endlich erkorenen, nächsten Nachbarin „daß ich das Plätzchen meiner Mutter abtrete?" — Einer Mutter? O! Und dieser Runzelvollen, Gebrechlichen? Dieser Undankbaren, die mich schon in der folgenden Minute mit bittern Klagen über die Glätte, die Stellung, die Kürze des überlassenen Sitzes behelligte und mich zum Ueberfluß, durch eine Bewegung ihrer verletzenden Stelzfüße, von der lieblichen Tochter abschnitt, deren eben er-

worbenes Wohlwollen mir, dem einsamen Fremdlinge, in den Interakten wuchern sollte. Leere Hofnung! außer ihr noch von einem vierschrötigen Oheim vereitelt, der sich jetzt plötzlich ganz schmal und es Kraft dieser Zusammenziehung der eben erst erkannten Nichte möglich machte, die Weihe der Kraft an seiner Seite zu genießen. Nie, ich gestehe Dir's, war mir die Einmischung eines unberufenen Dritten mehr zuwider. Ich bot der Erhitzten, um wenigstens das Gefühl ihrer Verpflichtung nicht mit dieser Gluth verkühlen zu sehn, eine Hand voll Orangen. „Gott bewahre!" Eis! „Das sey ihr zu kalt" — Gewärmtes gab es nicht. Limonade! Sie versagte. Dazu biß der finsterſehende Oheim in's Querholz seines Krückenstocks und sah mich an, wie Luther einstmahls den Versucher. „Ach!" lispelte jetzt die Silberstimme eines andern, erschöpften, hinter mir stehenden Engels in's Ohr der Nachbarin, „was gäb' ich jetzt für zwey Orangen!" — Die Rache ist so süß! Schnell drückt' ich die verschmähten Zwillinge in ihre Hand und warf einen hohnlächelnden Blick

auf das Geſicht der Verſchmäherin, die jetzt zuerſt den Krücken-Beiſſer, dann die ſchmollende Mutter, dann ihren fliegenden Bruſtſtreif anſah und ordnete. Wie Mädchenhaft ſich meine Sehnſüchtige ſträubte. Gleich Even ſtand ſie da, die Goldfrucht in der Hand, und ich — ich kam ihr ganz ohnſtreitig wie die Schlange vor. „O, mein Herr! — Ach mein Herr!“ (und dies o, ach, mein Herr! Ach, O! das dringt, von einer Berlinerin betont, tief in das Innerſte —) Endlich empfing ſie! und mit welcher erkenntlichen, rührenden Weiſe! Es lieſſe ſich ein pſychologiſcher Roman über den kleinen Wortwechſel ſchreiben. Ein Beitrag wenigſtens für den nächſten Damen-Calender. Wer weiß, was ich thue.

„Ach!“ fliſterte, viel leiſer noch als ihre Freundin vorhin, die zweyte Lilie „ach, ohne Eis zerlauf ich hier.“ Die Atmoſphäre glich allerdings der Temperatur eines ruſſiſchen Dampfbades, doch dies Geſtändniß, guter Walter, erſchreckte mich. Ein zerlaufendes

Frauenzimmer! Ich lief, ein Aergerniß der ärgſten Art zu verhüten, nach dem Verlangten. Die Ueberraſchte nahm es hin und dankte herablaſſend. Jene ſaugte ſchweigend und lauſchend, mit Bienen-Lippen an den Orangen, dieſe ſprach mit Wahl und Weihe über verſchiedene, höchſt anziehende Gegenſtände und ihre Blicke — ihre Seufzer — Aber, Du lächelſt, guter Freund und bedauerſt gewiß ſchon im Voraus den täuſchbaren Thoren, der von dem Schimmerlicht betrüglicher Hetären geblendet, ſein Eis, ſeinen Weihrauch und ſeine Myrrhen auf einem Altare vergeudet, an dem vielleicht ſchon mancher Querpfeifer bivakirte. Dies Mahl aber wird der Spötter erröthen, und der Verlachte ſich eines ſeltenen Triumphs freun. Weißt Du wohl, daß die Aeltere nur aus Mangel an Zähnen zum Säuglinge ward, daß die jüngere als Augenzeugin von der Zerſtörungs-Wuth der Sachſen in Charlottenburg ſprach, und daß es Deinen Freund ergötzte, ſich mitten unter Charitinnen, zum Figaro alter Schachteln verdammt zu ſehn, deren gebrechlichste noch immer von Mi-

nute zu Minute den ſchlüpfrigen, verſchobenen Sitz, zu welchem ich ihr half, verwünſchte? — Groß wird dafür mein Lohn im Himmel ſeyn!

Jetzt vergiß, wie ich, bey dem Geſange: Ein' feſte Burg iſt unſer Gott! das Spital mit dem ich mein Weſen trieb, und laß Dir erzählen — Erzählen? Nein, mit nichten. Reifere, geübtere Kritiker mögen das, ich greif' in meinen Buſen und verſtumme. Aber nicht ganz! Einiges läßt ſich denn doch, ohne einen Commentar ſchreiben zu müſſen, mit wenigen, vernehmlichen Worten ſagen. Schon Doktor Luthers noch bekannte Züge, ſein, durch wohlgetroffene Bildniſſe auf uns gekommenes Ausſehn (ich meine nicht den Holzſchnitt im Katechismus) ſteht dem Darſteller des Helden im Wege, und dieſer frömmelnde Ton, dies pietiſtiſche Gebehrdenſpiel war dem rohen, kernderben, allen Heuchelſchein verſchmähenden Mann wohl ſchwerlich eigen. Die Sprache ſank wenn ſich ein Unſtern nahte, gar oft zum klagenden Geſti-

ſter und es ward uns leid um den Mann, deſ-
ſen tobender Eifer dann gleich darauf und oh-
ne Uebergang, das Haus erſchütterte. Wie
man ihm aber, (wenn auch als allegoriſche
Perſon) ein verkleidetes, liebliches Mädchen,
Mamſel Mebus, zum Famulus geben konnte,
begreif' ich nicht. Statt des bärtigen, alten
Junggeſellen, den die Phantaſie, wie billig,
dem Kirchenlehrer zudenkt, überraſcht Dich ein
kindlich blühender Ganimed — ein Götterkna-
be, deſſen Meiſterſpiel den Mißgriff nicht ver-
geſſen machte. Statt Oberons Horne trägt
ſich der kleine Zauberer mit einer Flöte die un-
ſern Doktor faſt zu oft erquicken und begeiſtern
muß. Der Kleine bläſt, ſobald ſein Gönner
nur ein ſcheeles Geſicht macht und führt ſie
ſelbſt auf dem Reichstag zu Worms unter dem
Arme. Karls Hofnarr, denn auch ein ſolcher
gehört zu dem anſehnlichen, mindeſtens hun-
dert Mann ſtarken Perſonale, gebehrdete ſich
für einen Gecken wohl etwas zu feierlich, ſein
Kaiſer aber wie König Grimmbart im Puppen-
ſpiele. Eine poſſierliche Majeſtät, die dem
Pfaue gleich einher ſtolzirt und grämliche Ge-

ſichter macht; das gekrönte Haupt, dem Hirſche gleich, zurück geworfen, auf den Nacken ſtützt und die Worte mit gezierter, hohler Stimme nur ſo vom Dache kollern läßt. Katharine Bora, vom Dichter verzeichnet, hatte unter dieſer Geſtalt wohl ſchwerlich unſern Doktor gefeſſelt, auch ſchien Madam Bethmann nicht geneigt eins jener glänzenden Talente, die man an ihr vergöttert, in dieſer undankbaren Rolle verſchwenden zu wollen und ſtarrte faſt immerdar, als zeige ſich ein Comet auf dem Feuerboden, den Himmel an. Herr Mattauſch endlich ward im letzten Akt zum Ideal eines Beſeſſenen, und wütete und tobte, heulte, brüllte und wimmerte ſo gräßlich und unerhört daß er ohne Weiteres dem L.... Parterre vorgeworfen zu werden, verdient hätte.

Die Wirkung der Dekorazionen, die Pracht des wohl getroffenen Coſtum's, der Aufzug und das Reichs-Gericht (gewöhnliche parties honteuses faſt aller übrigen Theater) verſöhnte, uns mit dieſen Menſchlichkeiten.

Aber großmächtigster Kayser, durchlauchtigste Churfürsten, die Sie da auf stolzen Gäulen und zum Theil ganz unbefangen, zur Herrlichkeit einritten, ist es denn so ganz ohnmöglich daß diesen, gutartigen zwar und edeln aber doch unvernünftigen Creaturen, irgend etwas Thierisches zustoßen könne? Ich deute damit weniger auf Zufälle die ein Gelächter als auf solche die ein Unglück veranlassen und einem oder etlichen Mitgliedern des hohen Chur-Collegii Arm und Beine oder wohl gar den Hals kosten dürften. Mir fiel, als ich Sie reiten und das Schlachtroß Seiner apostolischen Majestät ein wenig in Versuchung geführt sah, Shakespears armer Toms ein, den der Teufel so übermüthig machte auf einem braunrothen Gaul über vier Zoll breite Stege zu traben. Gott bewahre doch jeden unter Ihnen auf einem so gefährlichen Berufswege, um aber vor den Schreckens-Szenen die ein rasches, scheu gewordenes, entzügeltes Roß über Bühne, Orchester und Parterr verbreiten würde.

Das Spital von dem ich Dich vorhin unterhielt, band indeß, während der Interakte von neuem mit mir an. Die Augenzeugin der Charlottenburger Plünderung wollte von respektabeln Personen gehört haben, daß andere, noch respektablere Personen durch Zulassung dieses geistlichen Stücks die endliche, völlige Bekehrung der sentimentalen, schon längst in ihrem Glauben wankenden, Berliner Judenschaft beabsichtigten. Jene aber lachte ihr darob gerade zu in's Gesicht. Sie wußte es besser. Nur um der Anspruchlosen Stadt einen Anspruch auf das künftige Lutherische Nazional-Denkmahl zu verschaffen das man den armen Mansfeldern nun ein Mahl nicht gönnen will, werde jetzt diese Abgötterey mit dem seligen Doktor getrieben.

Ich für mein Theil fürchte nur daß der Cardinal Fesch die Aufstellung eines solchen in Deutschland, überall gar nicht zulassen werde.

Bald nach dem Schauspiele schlugen sie Feuerlärm. Ein Hinterhaus brannte, es fehlte, wie allerwärts, weder an Wirbeln, noch an Gaffern, noch an verwirrendem Getöse; die Anstalten schienen übrigens unter die bessern zu gehören. Wie kömmt es nur, daß die Truppen bey solchen Fällen fast überall noch immer eine so unbedeutende Rolle spielen? Sie, mit denen sich, Kraft des Talismans der blinden Folgsamkeit, Kraft des Machtworts das zu ihrer Leitung hinreicht, Kraft des Muths und der Sehnsucht nach Auszeichnung die wir in ihnen voraussetzen, so vieles leisten ließe!

Schneller Widerstand, augenblickliche Hülfe sind nirgends wirksamer. Zehn Hände vermögen im Laufe der ersten Stunde mehr als zehn Spritzen in der folgenden. Warum wird nicht, statt so mancher überflüssigen oder unnützen Post, täglich eine Feuer-Reserve auf jeder Wachtstube in Bereitschaft gehalten, und jedes dieser Gebäude mit einem Vorrath von Feuer-Geräthschaften versehn? Unbewaffnet

eilten dann die Commandirten, von ihrem Offizier geführt, mit den nöthigen Eimern versehn, dem Feuer zu und reichten für den Augenblick hin ihm gewisse Schranken zu setzen, ja oft genug, manche verheerende Gluth im Keime zu ersticken. Aber die militairische Pedanterey gestattet das nicht. Jede Compagnie muß erst vor Capitains Quartier, unter den Flügeln ihrer Hauptleute versammelt, dann auf den Waffenplatz geführt werden und erst von hier aus wird der Beystand möglich, wenn sie anders nicht zum Theil aus unsichern Landläufern und Ausländern besteht, die eben da am schärfsten im Auge, also auf dem Platz, in Reih und Gliede fest gehalten werden müssen. Wie unsicher aber ruht ein Staat auf solchen Pfeilern!

Mavors Dienern folgt, wie billig, das sanftere Geschlecht. Stehn die Berliner Schönen auch, in Hinsicht auf edle Gesichtszüge und rosige Jugendblüthe den Sachsinnen, auf Form und Gestalt den Rheinländerinnen, auf üppige, schnellkräftige Fülle ihren nördli-

chen Schweſtern nach, ſo wird doch dieſer Mangel durch ein höheres Maß von Bildung, durch die gewinnende Magie der Weiblichkeit, durch Geſchmeidigkeit der Glieder, Gewandtheit im Ausdruck und vor allem, durch den lieblichen Wohllaut ihrer Stimmen vergütet. Dem Ohre ſchmeichelnd gleitet er in's Herz und giebt ſelbſt den Lockтönen der Freudenmädchen etwas Sirenenhaftes. Aber daß man dieſe ambulanten Gemein = Weiden, welche dort, zuſammt den Kindern Israels, viel gelittener als anderwärts ſind, ſelbſt in den Logen des erſten Ranges duldet, nimmt mich Wunder. Trügen ſie wenigſtens, wie ehedem die Hebräer, ein gelbes Läppchen oder eine ähnliche Auszeichnung auf dem Kleide, ſo würde dem Fremden nicht ſelten die Beſchämung erſpart, den Aufwand von Achtungs-Bezeigungen mit denen ſich der Gebildete einer reizenden, für rechtlich gehaltnen Nachbarin nähert, bereuen zu müſſen.

Die weite, gegen siebzig Stunden lange Strecke bis Hamburg ist eine der traurigsten. Berlin verschwindet, die Kunststraße wird zur Sandfluth, Dir ist wie dem ersten Reisenden war, als ihn der Schöpfer aus Edens Rosenhayn in die öde Wüste hinaus trieb. Bedrängt vom Schmerz der Trennung und der Sehnsucht sah ich nach der schönen Stadt zurück; nach der einzigen die mich die schönere Heimath schnell vergessen machte, die an gebildeten und gefälligen Menschen, an hellen Köpfen und geistreichen Frauen, wohl reicher als jede andere dieses Ranges und überhaupt, die bleiche zwar und fleckenvolle, aber doch wohlthuende, leuchtende Sonne des Nordens ist und bleiben wird.

Der Sand zischte unter den Rädern, aus Kiefern-Dunkel stieg der Mond empor, der Unken Klagelied sang uns in Schlummer, und als ich die Augen wieder aufschlug war die kurze Nacht entflohn, der Wagen rollte über eine Feldbrücke, ein Ebenteuer, jenem ähnlich das Herr von Kotzebue erzählt, mach-

te mich munter. „Ein Pferd!“ rief der Poſtknecht, wies in den Graben unter der Brücke und vermißte erſt in der nächſten Minute eines der ſeinigen. Auf der Wildbahn gehend, war die ſchwankende Roſinante von der ſchmalen Brücke hinabgedrängt worden, und das elende mit Bindfaden geflickte Zeug im Nu zerſprungen: uns wie ihn hatte der Ruck geweckt. Er fluchte; wir mit ihm. Da lag das Pferd, in Schlamm verſunken, zwiſchen den ſteilen Wänden des Landgrabens auf dem Rücken, und die erſte und einzige Bewegung des hart gefallenen, erſchöpften Thieres war eine Neigung des Kopfes nach dem hohen Graſe des Abhangs, um ſich in dieſer, der Weide allerdings höchſt ungünſtigen Stellung, ſo gut es ſich thun ließ, zu erquicken.

Spricht Dich nun jemahls, wenn Du ſtolz über die Erde rollſt, ein armer, müder Pilgersmann um einen Platz auf dem ledigen Packbret oder Kutſcherſitz des Wagens an, ſo ſage Ja! und denke daß Dir ihn vielleicht die Vorſicht zuſchickt. Der Wanderer, dem wir

gestern schon dies Räumlein gönnten, kam dem trostlosen Postknecht jetzt mit Rath und That zu Hülfe, sprang an unserer Statt in den Morast, kroch unter das verlohren scheinende Roß und half ihm, vereint mit jenem, der es mittelst eines angelegten Stricks am Schwanze zog, auf die Füsse.

Jetzt lächelte uns Perleberg an, ein liebliches Kleinod! Kein Mensch ließ sich blicken; bald aber stieß der Sauhirt in's Horn und der magische Ruf bevölkerte plötzlich die unfläthige Straße. Irgend ein Spötter hat, wie ich glaube, dem häßlichsten und brennbarsten aller Schmutz-Winkel diesen Feenhaften Nahmen verliehen. Lenzen, das sich zu dem Lenze wie jenes zu den Perlen reimt, ist bey allen dem, Kraft des Elbzolls der in wichtigem, holländischen Golde erlegt werden muß, eine Perl der Krone und zugleich das Thor der zehnstündigen, Menschenleeren Wüste die sich von da nach Lübtheene hinzieht, und eine der langweiligsten Stazionen des heiligen römischen Reiches ausmacht. Der Adler weicht

dem Büffels-Kopfe, an die Stelle der elenden, verhungerten Kreaturen die sich fast in allen P. Posthäusern gleichen, treten zur Freude der Reisenden kräftige Rosse und gutes Geschirr, aber Schlagbäume ohne Zahl versperren nun, im Lauf der ersten Meile, die öde, zwischen Steinfeldern und Sandstrecken hinlaufende Straße und nöthigen den Postknecht, unablässig auf und ab zu steigen, sie auf und wieder zuzuthun. Kein menschliches Wesen hat sich hier angesiedelt und eine einsam im Walde gelegene Mühle ist der einzige, Trank- und Speiselose Ruhepunkt auf dieser erschöpfenden Tagereise.

Nur der entmannenden Feigheit die unser Zeitalter und überhaupt den Verfall des Menschen-Geschlechts bezeichnet, verdanken wir ohnstreitig die bewunderungswürdige Sicherheit der Straßen, in solchen und ähnlichen, den Räuber begünstigenden Heiden und Steppen durch welche fort und fort bedeutende Geldmassen, fast unbeschützt nach den Seestädten ausgeführt werden. Ein um so auffallenderes

Phänomen da die Staaten Deutschlands, außer dem furchtbar zunehmenden Diebs-Gesindel, alljährlich mit mehrern hunderten *) entsprungener, gefährlicher Verbrecher überschwemmt werden, welche theils den verfallenen Kerkern, theils der Fahrlässigkeit oder Bübereyder Gerichtsdiener und der Furcht vor kostspieligen Prozessen ihre Rettung zuschreiben. Vogelfrey und unbedeckt, von Hunger und Kummer, Frost und Verzweiflung getrieben, irrt die Mehrheit dieser Flüchtlinge ohne Obdach umher, und dennoch bleibt der Straßenraub — dieses tägliche Brot des brittischen, minder gesunkenen Taugenichts — in Deutschland eine seltene Erscheinung, die am Rheine nur der verwildernde Krieg für eine Weile im Schwanze zu erhalten vermochte. — Von allen Waffen die den herzhaften Reisenden — denn in der Hand des angsthaften

*) Wem diese Summe übertrieben scheint, der zähle nur die Steckbriefe des letzten Jahrgangs der nächsten, besten Zeitung die deren aufführt, der Leipziger, zum Beyspiel, durch.

wird ſelbſt Bayards Degen zum Strohhalm — von Nutzen ſeyn können, iſt wohl ein Ellen langer, etwa zwey Zoll ſtarker, mit Eiſen beſchlagener Knüttel, der alles was er trift, zerquetſcht oder lähmt, und Kraft ſeiner Kürze innerhalb der Kutſche zu handhaben iſt, die beſte. Nächſtdem führe man eine Wagentaſche voll Sand um ihn dem Angreifer raſch und unverzagt in die Augen zu werfen. Ungeladene Piſtolen imponiren in verdächtigen Wirthshäuſern, geladene ſind ein gefährliches Reiſe-Geräthe und wo es gilt die unzuverläſſigſten von allen Waffen. Wer Bedienten mitführt, hat ohnehin wenig zu fürchten, nur geb' er ihnen ſtatt der zweckloſen Säbel und Hirſchfänger die im Gefecht faſt immer flach fallen und nichts entſcheiden, lange, mit Eiſen oder Bley beſchwerte Knotenſtöcke, mit denen auch der ſchwächſte Menſch, beſonders von der Höhe herab, leicht jedes Cranium zerſchmettert. Wo es Kunſtſtraßen giebt, ließe ſich überhaupt die Sicherheit der Wege mit geringem Aufwand für immer begründen. Man dürfte nur die zahlreichen, zu ihrer Un-

terhaltung angeſtellten Wegbeſſerer, mit wenigen aber zweckmäßigen Waffen ausgerüſtet, in die Chauſſee-Häuſer einquartiren. Jeder dort hauſende Einnehmer verträte zugleich die Stelle eines Weg-Aufſehers und Offiziers dieſer Straßen-Garde, welche ſich aus den Halb-Invaliden des Heeres ergänzte und die Geld- und Poſtwagen ꝛc. von einem Chauſſee-Haus zu dem andern begleitete. Bald würden dann auch die Plagen des Landes, freche Bettler und Vagabonden verſchwinden, zu deren Feſthaltung und Abführung in die Arbeitshäuſer ſich Trotz aller Befehle, aus gerechter Furcht vor Brandſtiftung, kein Dorf-Bewohner bis jetzt verſtehen will.

Die Sonne ſank, der Wagen hielt, wir traten in das nette, freundliche, Meklenburgiſche Poſthaus zu Lübtheene. Je beſchränkter ein Staat iſt, je artiger, beſcheidner und dienſtfertiger ſind in der Regel die Beamten; die Poſtmeiſter ſelbſt, und das iſt viel geſagt. Lob ſey dem Lübtheener! dem edlen Wein, den

gewählten, ſchmackhaften Speiſen, und vor allem dem wohlthaenden, zu lange ſchon vermißten Genius der zierenden Reinlichkeit die dort den Reiſenden erheiternd und erhebend anſpricht. Wenn es anders nicht zu gewagt iſt, von dem Betragen und der Stimmung der Diener auf den Geiſt ihrer Herrſchaft oder Regierung zu ſchließen, ſo muß hier ein ſehr guter, milder, den Weltbürger erfreuender Genius, ſtill aber kräftig von oben herab wirken. Selbſt der Huſar, welcher eben als wir hier auflebten, eine Depeſche von Ludwigsluſt überbrachte, war ſo reinlich und gefällig gekleidet, ſo emſig für ſein braves Pferd beſorgt, ſo ehrbar und dienſteifrig, daß er einem modiſchen Schriftſteller zum Model des Huſaren, wie er ſeyn ſoll, hätte dienen können. Mit Anſtand beantwortete er unſre Fragen und unterhielt uns von der edeln Tochter des Herzogs die eben heute ein Prinz von Dännemark zur königlichen Hoheit machte und der ich denn im Herzen die ſeltenſte von allen Himmelsgaben, das Heil eines glücklichen Eheſtands anwünſchte.

Ueber Boitzenburg läßt sich weiter nichts sagen, als daß es die netteste, freundlichste, anmuthigste aller Duodez-Städte ist, die ich von der Saar bis zum Rhein, vom Rhein bis zur Werre und von ihr bis zur Trave durchzog. Vor kurzem noch war sie das Haupt-Quartier des schwedischen Königs, von dessen kleinem aber ausgewähltem Heere man hier und überall wo es weilte, recht con amore und mit einer Achtung sprach, die so selten ungebetenen Gästen zu Theil wird. Auch dürfte es wenigstens, statt besserer Lorbern, die Ueberzeugung mit über das Meer zurück nehmen, durch edeln Trotz die unverschuldete Schmach gerächt zu haben, welche den Glanz seiner Fahnen im Laufe des siebenjährigen Krieges verdunkelte. — Glückliche Schweden, noch habt Ihr ein Vaterland! Rauh aber schön, arm aber selbstständig, geweiht der Uebermacht zu trotzen, liegt es wie ein geborgenes Schiff, von seinen Klippen und Seen, seinen Felsen und Meeren gedeckt, jenseit des rastlosen, alles verschlingenden Strudels, in den nur blinder Uebermuth, kindischer Frevel und

die thörichte Ruhmsucht ein kräftiges und edles Volk hinabdrängen könnte.

Ganz wider Vermuthen sahen wir uns jetzt in einer bergigen Gegend, auf deren Abhange sich der Weg bis in die Nähe Hamburgs hinzieht, und welche das Gemüth des Wanderers erhebt, den die fade, Hügellose Sandfläche der Mark, wie der Zielloſe Meeresplan den Seefahrer, abstieß und anekelte. Zum Natur-Mahler verdorben, bemerke ich nur daß man von Boitzenburg aus, eine reitzende, weit ausgebreitete Landschaft überschaut, die jenseit der Elbe durch den Anblick von Lüneburg gehoben wird das, aus dieſer Ferne gesehn, einer bedeutenden Stadt ähnelt.

Bergedorf mit seinen engen, zum Versinken unsaubern Gassen und Hütten, seinen zahlloſen Kramläden, seinem überraschenden Verkehr und Menschengedränge, ist ein winziges Vorbild der schmutzigen, Gewühlvollen Hansa, die wir schon auf den Höhen vor Eschеburg, gleich dem grauen Poseidon, in

einer Nebelwolke schwimmend, erblickten. Bergedorf, sag ich Dir, gleicht dem Juden-Quartier ehemaliger Reichsstädte und der Himmel weiß, welche unsichtbare Handels-Gewalt, diese Masse von Kauflustigen, bey der Nähe Hamburgs und Altonas, hier versammelt.

Ich freute mich im Voraus auf die Kunst-Straße die man in dem Gebiete seiner Republik, der ganz Nord-Deutschland zinsbar ist, wie billig voraussetzt, aber der Weg blieb den Sächsischen gleich, und wir vergaßen ihn bald über dem Anschaun des mächtigen Handels-Colosses der sich jetzt, von einem Masten-Wald umgeben, vor unsern Augen entwickelte. Die Sonne hob den Torf- und Kohlenqualm, der die Fürstin der Elbe wie die Königin der Themse verschleyert und vergoldete ihre Dächer und Thürme. Mit Altona in Eins verschmolzen, stellt die glückliche, von neuem gerettete Hammonia ein Riesenbild dar. Möge sie die heilige Urkunde der Menschenrechte mit treuem Eifer bewahren und den

hart verfolgten Genius der Freiheit bis zur bessern Stunde dieſſeit des Ozeans feſthalten, denn Weh uns allen, wenn die Hand der Gewalt auch dies letzte, werthe Kleeblatt seines Kranzes verſtörte.

Hamburg.

Endlich ein Mahl ein Thor ohne Güter-Beſchauer. Gern würfe man den anſehnlichen, ſchon in der Hand bereit gehaltenen Biſſen, mit welchem dieſe Cerberuſſe bisher beſchwichtigt wurden, dem nächſten, beſten Armen zu. Ein Unter-Offizier der Wacht erbittet ſich den wertheſten Nahmen und nun fährſt Du unaufgehalten durch eine Reihe verſchobener, zum Theil kaum ſechs Schritt breiter Kreuz- und Quer-Gäßchen, deren himmelhohe, häßliche Häuſer keinen Sonenſtrahl zulaſſen. Menſchen und Karren, Schleifen und Stuhlwagen Waaren und Kothhügel verſperren den Weg, aber wunderſam löſt ſich, ſelbſt der verwirrteſte Knoten, hart vor den Köpfen der Vorder-Pferde und Männer, Weiber, Kinder die man mit Entſetzen unter ihren Füſſen, oder bereits überfahren wähnt, werden jenſeit der Hinter-Räder ganz unverletzt wieder ſichtbar. Statt des Mayen-Odems der Dich noch kurz zuvor

aus zahllosen Blumen-Gärten anblies, ath-
mest Du hier ein Amalgama von Sumpf- und
Kloak-Dämpfen, mit denen der Gestank fau-
ler Fische, der Qualm des Torf und des
Steinkohlen-Feuers, des Gassenkoths, der
Würz-Waaren und des Tabacks der hier auf
offener Straße geraucht wird, sich zur Folter
jeder Geruchfähigen Nase verbindet und die
Schneiderische Haut überreitzt.

Endlich gelangten wir in den Kaiserlichen
Hof. Er liegt zunächst der Börse, also für
unsere Zwecke sehr bequem, und dem Rathhau-
se gegenüber, vor dem so eben gegen zwanzig
wohl gesormte, meist englische Wagen, die
dort versammelten Senatoren erwarteten. Sie
erschienen. Ihre alt spanische Amtstracht
überraschte, imponirt und eine modische, ver-
schnittene Civil-Uniform unserer Tage, müß-
te, neben diese Würde gebende gestellt, den
Unterschied des alten Ehrenwesten und des
neuen lockern und losen Zeitgeistes treffend
darstellen. Kaum war das Geräusch der ab-
fahrenden Wagen verhallt, als ein seltsames

Summen und Brummen mich an das zweyte, nach einer andern Seite hinſehende Fenſter zog, von dem es heraufſcholl. Welch ein Auflauf! Mehr als tauſend, faſt durchaus mit runden Hüthen bedeckte, meiſt anſtändig, faſt gleichförmig gekleidete Männer trieben und drängten ſich hier auf einem eng beſchränkten, zum Theil überbauten Raume, ohne irgend einen ſichtbaren Zweck unabläſſig herum, und immer lauter ward das Brummen, immer dicker der Haufe, immer wogender die Bewegung. Wahrſcheinlich ein Halsgericht, dacht' ich, von der Nähe des Rathhauſes zu dem Trugſchluß verleitet und ſah mich lange vergebens nach armen Sündern um. Meine Neugierde wuchs! Was es nur geben mochte? Du weißt, wie überall, wo zwey oder drey etwa ſtill ſtehen und nach einem Punkte hinſehen, nun auch ein vierter, fünfter ſtehen bleibt und gleich wie ſie, was ſich begiebt, zu ſehen trachtet; wie ſchnell die Maſſe wächſt und ſo weiter. — Um ſo mehr fiel es mir auf daß die Menge der Vorübergehenden dieß ſeltſame Gedränge kaum eines Blickes würdigte und

ohne im geringſten zu verweilen, ohne ein nachfragendes Wort fallen zu laſſen, ihres Weges zog — daß die Grenadiere der Raths-Wacht weder den Strickſtrumpf noch die Pfeife aus der Hand legten und ihr Offizier, als ſey dies alles in der Regel, die Sache gut ſeyn ließ.

Eh, c' est la bourse, Monsieur! erwiederte der herbey gerufene Küper. Comment? la bourse? Die Börſe, das? Er lächelte wie ein Großſtädter, ich aber gedachte des nil admirari und ſchämte mich faſt.

La bourse alſo? Das Wort iſt klein doch Inhaltſchwer und der Welt Looſung; ein Talisman der jeden Zauber löſt, das goldne Kalb vor dem ſie alle knien. „Gold, ihr Götter!“ ruft Shakespears Timon aus und hängt ein langes Verzeichniß der Wunder die es thut, an den Ausruf — Aber lies die Stelle ſelbſt, guter Walter, um mir eine Tirade zu erſparen die ich ſo eben vom Zaun brechen wollte.

Die zahlreichen, Straßenbreiten Kanäle dieser Stadt, welche nebenher auch zu Ableitern und Niederlagen alles nur erdenklichen Unflaths dienen, stellen während der Ebbe, die sie täglich sechs Stunden lang vom Wasser entblößt, ein Bild des Cozytus dar. In schwülen, Windlosen Sommertagen entbindet hier die Sonne eine Masse von Dünsten die in der heißern Zone tödtlich sind und Batavia von jeher zum Grab der Europäer machten. Darum wird auch das Tabackrauchen hier auf offener Straße und selbst an Orten geduldet, wo die Verwahrlosung des Feuers von den schrecklichsten Folgen seyn müßte. Selbst die Damen der Halle haben zu diesem Gegengift gegriffen und gewähren, mit der Holländischen Pfeife im Mund ihr Gewerbe treibend, einen seltsamen Anblick.

Aber die Fluth rauscht heran, der Morast wird zum Spiegel und Well' auf Welle hebt die Ever aus dem Schlamm, in welchen sie, wie Charons Kahn, versunken lagen. Wir eilen dem Hafen zu, der Trotz der engli-

ſchen Fregatte die am Thor der Elbe lauert und deren Gebieter das Amt der Schlüſſel nach Gefallen übt, mit Fahrzeugen jedes Ranges erfüllt iſt. Die Zwietracht flieht, wo Hermes waltet, wohlthuend verbindet der friedliche Gott, was ſich jenſeit der letzten Tonne feindſelig meiden oder befehden würde, mit dem ſanften, magiſchen Band des Verkehrs.

Vergebens ſucht man übrigens hier einen reitzenden Kay; ſelbſt der mächtige Strom wird von den Inſeln die ihn brechen und verſtecken, um ſein Anſehn gebracht, das Mißverhältniß der ſchmalen Waſſerfläche zu den Koloſſen die ſie trägt, verkleinert die Anſicht und täuſcht die Erwartung des Binnenländers dem von einem Seehafen träumte. Und ſo giebt es denn hienieden faſt keinen Genuß den die beflügelnde, raſtlos idealiſirende Phantaſie nicht in Voraus verkümmerte. Schnell genug zerrann indeß das vorgefaßte, höhere Bild vor dem bunten, raſchen Wechſelſpiel der Wirklichkeit und vor dem Reihentanze der Erſcheinungen die den Beobachter anziehn und den Neu-

ling ergreifen. Europa liegt, in eine Nußschale gepreßt, vor ihm da; die Sternen-Flaggen der neuen Welt flattern keck und fröhlich, wie Schwingen der Freyheit, zwischen dem Pavillon unbeschränkter Despoten, das Stadtwappen der Lammfrommen Hanse neben Albions Blutpaniere, Papenburgs Wimpel im Schatten Weltumsegelnder Dreymasier. Von diesem Verdecke tönt ein nordisches Lied, von jenem die hesperische Canzone; dort schallt ein plattdeutscher Willkommen vom Masikorb, hier begegnet ein foutre dem God dam des schmollenden Britten. Halb nackte Mohren hängen wie die Schreckgestalten schwerer Träume in dem Takelwerk dieses Westindiers; der Abschaum des Negerpöbels, dessen Anblick an das Nachtstück von Domingo erinnert. Welche Zerrbilder, welche Pavians-Natur! welche sprechende Verkündigung des guten Willens, diese weißen Erbfeinde nach der Sitte von Hayti zwischen Bretern zu zersägen, oder wie Feigen zu Dutzenden auf Bambus anzuspießen. Die Mohren, welche wir hier und da im Gefolge großer Herren erblicken,

sind Antinousse gegen diese bittern Satyren auf das Menschen-Geschlecht.

Vergebens strebte jetzt mein hart verletztes Auge, in dem Anschaun der Frau Elisabeth zu genesen, deren riesenhaftes, in Oehl gemahltes Brustſtück am Hinter-Kastel eines Ostfriesen prangte. Gleicht sie dem Bilde, so ist dem Schiffherrn zu der Blokade die ihn von dieser Molly entfernt hält, und dem Schiff zu einem Conterfey Glück zu wünschen, dessen Anblick den entschlossensten Korsaren verscheuchen muß.

Hamburgs Seemacht hat sich als ein sprechendes Sinnbild bewaffneter Neutralität, fern von diesem Gewirre in den offenen Strom gebettet. Sie besteht in einer bildschönen Jacht, als dem einzigen, bewaffnetem Schiffe des Staats, das mit zehn Vierpfündern ausgerüstet aber gewöhnlich nur mit einem einzigen Matrosen besetzt ist, der den Fremden, wenn sie sich für diesen Zweck eine Karte verschaffen, an Bord hilft. Diese Jacht ist, ob-

ſchon in England gebaut, einer der ſchlechteſten Segler aber ein Prachtſchiff das über funfzig tauſend ſächſiſche Thaler gekoſtet hat. Mit Wohlgefallen verweilt man in den zierlich geſchmückten, mit allen Bequemlichkeiten des Lebens ſinnreich ausgeſtatteten Zimmern dieſes Fahrzeugs, das alljährlich einige Beauftragte des Senats nach Kurhafen und wieder zurück bringt, und deſſen Kanonen, an Jedermanns Tode ganz unſchuldig, nur der Freude dienen, Toaſte begleiten und die Feſte der Stadt und des Hafens verherrlichen helfen. Eben als wir dieſen befuhren, feyerte ein dortiger Rheder am Borde ſeines Schiffes die ſilberne Hochzeit. Alle Fahrzeuge des Hafens flaggten dem Brautpaar zu Ehren, weithin ſcholl die raſche Muſik mit dem Jubel der Gäſte, das grobe Geſchütz begrüßte die Stadt und die fliegenden Wimpel des theilnehmenden Welttheils; ein großer, zehn Kanonen führender Amerikaner wünſchte mit dieſen im Nahmen Columbia's Glück, neue Salven begleiteten jeden folgenden Tuſch und der Pulverdampf ward allgemach zur Wolke die ſich Wellenför-

mig über den Strom senkte. Nur hie und da ragten einzelne Theile der zahllosen Fahrzeuge aus dem Nebel-Meer hervor das diese Flotten zu verschlingen schien und das Bild eines ungeheuern Schiffbruchs so mahlerisch als täuschend darstellte.

Merkwürdiger als alles war mir indeß ein Triumph der Mechanik, deren Götterglei-che Kraft so manches Wunder thut. Gegen sechzig Matrosen, die an mehrere, auf dem Werfte befestigte, horizontale Winden vertheilt waren, zogen mit einem mäßigen Aufwande von Kraft, einen der größten Kauffahrer, dessen Kiel der Ausbesserung bedurfte, aus dem Strome und den Stapel entlang, mehrere Hundert Schuh weit Berg aufwärts. Ihr vereintes, oft kurz abbrechendes Geschrey schien den Takt der Arbeit bezeichnen zu sollen, die ein schnelles, pünktliches Zusammentreffen jeder individuellen Kraft-Aeusserung nöthig machte, und während dem der Kolossus, im Gefolge dieser Anstrengung, Zoll bey Zoll fortrückte, rüttelte der auf dem Schiff

zurück gebliebene Theil der Mannschaft von Zeit zu Zeit die Tackellage, um durch das, mittelst dieser Bewegung veranlaßte Schwanken der Masten, die vim inertiae zu vermindern. Beyde Haupt-Taue aber, welche das Gebäude mit den Winden in Verbindung setzten, hingen in eisernen, an dem Körper des Schiffes befestigten Hacken und jene gewaltige, mehr als zehntausend Centner schwere Last vermochte nicht, sie straff zu ziehn.

Du kannst leicht denken, daß ich diesen Tummelplatz des thätigsten Lebens, so oft es sich nur thun ließ, besuchte, auch gelang es mir bald, die Gebäude der verschiedenen Nazionen, welche hier bunt durch einander verstreut liegen, an gewissen eigenthümlichen Kennzeichen zu unterscheiden. Vor allen zeichnen sich die Spanischen durch ihre Größe und Plumpheit, den hohen Bord, den dunkeln Anstrich und die Heiligen-Nahmen, Holländische durch Breite und schwerfälliges Ansehen, Nordamerika durch die vorzügliche, ins Auge springende Güte des Holzwerks und eine

leichte gefällige Gestalt, England durch die Gedrungenheit der Form, Dänemark durch äußere Nettigkeit und schöne Masten aus, doch alle schienen mir, in Hinsicht des Total-Eindrucks, den Hamburgern nachzustehn.

Wunderschön ist die Aussicht von dem Theile des Walles der zunächst an den Hafen stößt. Bilder häufen sich auf Bilder, eine Erscheinung drängt im raschen, rastlosen Wechsel die andre. Unter Dir starrt ein Wald von schneeweißen Mastbäumen; Schiff an Schiff bedeckt den Strom, die Verdecke gleichen den Schaubühnen, auf jeder spielt ein anderes Stück. Kanonen donnern, neue Gäste rauschen mit der Fluth herbey, andere lassen bereits den Anker fallen und die Schiffjungen hängen wie Kletten im Tauwerk und greifen sich, die Segel einzureffen, keck und schwindelfrey an der schwankenden Querstange fort. Grünende, zum Theil bewohnte Inseln schmücken den Mittelgrund, jenseits erblickt man die Dächer von Haarburg und eine

reitzende, mit Höhen bekränzte, vielfarbige Landschaft. Zur Rechten thürmt sich Altona auf Hügelreihen, zur Linken verliert sich das Auge in den seltsam verschobenen Massen des unübersehlichen Hamburgs und begegnet im Osten einem zweyten Wald von Riesen-Lanzen die aus dem Fiußhafen emporsteigen. Noch gröſser und herrlicher erscheint dies reiche Panoram jenseits Altona in dem hochgelegenen Garten eines Restaurateurs. Schade nur daß Herr Rein- oder Rainville den Fremden den Genuß dieser Aussicht durch ungemessene Rechnungen verkümmert und uns Zweyen z. B. für eine Flasche Burgunder und etwas Hammelbraten, zehn Mark acht Schilling abverlangte. Um so lauter muß ich es rühmen, auf einer Strecke von mehr als hundert deutschen Meilen nur dies eine Mahl und überdieß von einem Undeutschen übersetzt worden, wohl öfter aber, über den gemäßigten Betrag der Forderung erstaunt zu seyn. Vorzüglich fanden wir im Engel zu Dresden, in der Stadt Rom zu Berlin, in der Stadt Hamburg zu Lübeck sowohl, als in dem gleich-

nahmigen Gasthof zu Travemünde und endlich im Kaiserlichen Hofe zu Hamburg die billigste Behandlung neben der erschöpfenden Befriedigung jedes billigen Wunsches; auch wird die Wirthin des letztern, eine gebohrene Holländerin wohl nie in den Fall kommen, zu dem verzweifelten Hülfsmittel ihrer Harlemer Amts-Schwester greifen zu müssen.

Noch immer wächst die Zahl der lieblichen Villen, welche die unliebliche Stadt nach allen Seiten hin umgeben, und hie und da bereits eine Stundenlange, in ihrer Art einzige Vorstadt bilden. Da hinaus lädt der gastfreye Hamburger seine Freunde und thut mit milder Hand das Füllhorn des Ueberflusses vor ihnen auf. Scherz und Freude, die reitzenden Töchter der Gleichheit und Freyheit würzen das üppige Mahl und „ihre Zauber binden wieder, was die Mode streng getheilt" — Sey daher auch wer Du willst, hier bist Du nur ein Herr schlechtweg und man vermeidet es, zu Gunsten der Geselligkeit, durch die lästige, anderwärts unerläßliche Beyfügung unnützer

Titel, an Rang und Würden und Ansprüche zu erinnern die überall so manches Gastmahl versteinern und den Lebenslustigsten Menschenkreis in eine Sprach- und Bewegungslose Wachs-Gesellschaft verwandeln.

Hamburg war bekanntlich noch vor zwanzig Jahren eine altmodische, ehrbare Kleinstädterin, die mit dem Tage aufstand, mit dem Schlage der Mittagsstunde zu Tische, und in der Regel stets vor Mitternacht zur Ruhe gieng. Jetzt wird vor acht Uhr kein Gewölbe geöffnet, vor eilf Uhr nicht gefrühstückt, das Mittags-Mahl nur im hohen Sommer bey Tageslicht und um die Zeit der sonstigen Schlafstunden das Abendbrot eingenommen. Sonst galt allein die alte, vaterländische Sitte, jetzt die entlehnte, fremde nur — sonst war ein undeutscher Geck dort der Knaben Spott, jetzt wimmelt es von Quasi Brittischen Gesellen, von Deutsch-Französischen Mamsellen und Haushaltungen. Die Hamburger danken diese Verwandlung theils dem unseligen, allen Deutschen eigenen

Instinkt, sich in der Rolle des Affen zu gefallen, theils den zahlreichen Gästen, welche ihnen die große Revoluzion zuführte, glänzenden Thoren und verworfenen Roués. Zwar hat der Fittich der Nemesis diese Säer zahllosen Unkrauts verweht, doch ihre Saat wuchert üppig und unvertilgbar fort und kaum würde hier noch ein Blümchen für den Kranz der Vesta gedeihen, unterstützte nicht diese abspannende, jeden mäßigen Trieb schon im Keim erstickende Sumpf- und Unkenluft die Maßregeln und Anstrengungen der Mütter und der Erzieherinnen.

Die Zahl der Hundeblumen aber, die am Wege blühn, der Nesseln die an jeder Mauer nisten, geht in's Unglaubliche. Mehrere Gassen in der Nähe des Jungfernstiegs werden ausschließlich von diesen Novizen der anatomischen Fleischbank bewohnt, und wen es gelüstet, die entweihte Männin in ihrer bodenlosen Versunkenheit zu erblicken, der fasse Muth und mache einen Gang durch diese Hölle. Sie sitzen längs den Fenstern des Erdgeschosses, theils kaum bedeckt, theils unverhüllt und lauern, den Spin-

nen gleich, auf einfältige oder übermüthige Fliegen. Wunderschöne Wesen mitunter, die den Beobachter mit dem eisernen Verhängniß entzweyen das so manch edles Blümchen aus dem Heiligthum stiehlt und oft die schönste Rose der Flur in den Dornenkranz der Verworfenheit einwebt. Da nickt ein Amorköpfchen von dem schneeweißen Arm der zum innigen Umfangen geformt scheint. Wir sehen in ein kindlich holdes, argloses Antlitz, aus dem der Zauber frommer Unschuld spricht und würden schwerlich unsern Augen trauen wenn sie nicht eben jetzt von dem Zeichenspiel ihres freveln-den Mundes verletzt würden. Was dieses Lügenbild nur schweigend bezeichnete, spricht neben ihr ein Kleeblatt jubelnder Mänaden aus, aber die Pantomime der Gürtellosen, Flammenäugigen Mulattin dort hinter den Nelkenstöcken, spottet der weißen, armseligen Pfuscherinnen die den Drang und die wilde Begierde, von der dieser glühende Dämon ver-zehrt wird, nur heucheln. Auch die altern-den, ehrsamen Basen und die verehrungswür-digen Mütter dieser lieblichen Sippschaft lodgn

Dich unter den Baum der Erkenntniß, und rühmen die reiche, zu Tage liegende Ausstattung ihrer wohlgezogenen Kinder und Nichten. So wie hier, wimmelt es fast in jedem Erdgeschoß der Gassen, welche zunächst dem Walle hinlaufen, von Sodoms-Aepfeln jedes Ranges, vor allen sind jedoch die Spelunken Altonas und des Hamburger Berges berüchtigt, in welche sich, Kraft der Natur ihres Verkehrs mit dem Abschaum toller Matrosen, nur die riesigsten und fühllosesten Schandsäulen der Unweiblichkeit wagen. Hier sollen auch, der Sage nach, die Lockvögel unsichtbarer Menschen-Mäkler ihr heilloses Spiel treiben; doch hat der Hanseatische Bürger jetzt wohl eher die Länder- als die Seelen-Verkäufer zu fürchten und im Auge zu halten.

Nirgends auf Erden findet sich übrigens, wie ich glaube, dieser überschwengliche Reichthum lockender, schnellkräftiger Fülle und die Junonische Busen-Form, welche die Hamburgerinnen jedes Standes und Alters, fast ohne Ausnahme, vor ihren südlichen Schwestern

auszeichnet. O, wie karg hat die alma mater in dieser Hinsicht unsre lieben Landsmänninnen bedacht und wie verdient würde sich ein freygebiger Reisender um so manche seiner holden Muhmen und Bekanntinnen machen, wenn diese magische Zierde des Weibes gleich anderm Putzkram hier zu kaufen stünde und er daheim den Bedürftigen so ein Sortiment ächter Patent-Hälse in die Hand spielen könnte. Ich sehe das entzückende Geschenk im Geist aus einer in die andre gehn, sehe sie wählen und anpassen, ein Dankopfer in ihren Augen und auf dem nächsten Ball manche sonst verhüllte Vestale zum Erschrecken der Neidrinnen, mit dem neuen Hamburgischen Adam prahlen. So sind sie nun — Ja, könnt' ich nur!

Herrlich ist der Lindengang und das Laub-Gewölbe auf Altonas längster und reitzendster Straße, die zur Linken von Rainville's Zauber-Laterne, zur Rechten von einem Gottes-Acker begrenzt wird, auf welchem

der geweihte Sänger des heiligen Messias schläft.

Der müden Pilger Leiden,
Sind dort nicht mehr!

An den Kirchhof reihen sich, wie jenseits, geschmackvolle Landhäuser der Altonaer und Hamburger, deren einstiger, gegenseitiger National Haß, Dank sey der edeln, jedes Menschenrecht ehrenden, Dänischen Regierung, sich in nachbarliches Einverständniß und gegenseitiges Wohlwollen aufgelöst zu haben scheint und so führt der Weg durch eine Kette blühender, von den schönsten Aussichten umgebener Anlagen bis Blankenese, dessen Bewohner ein originelles, durch manche Eigenheit, durch eine seltsame Tracht, durch ihre Kühnheit in Gefahren ausgezeichnetes Völkchen sind. Hier wird der Himmel noch im Kirchen-Gebete um einen gesegneten Strand angesprochen, und dies Strandrecht, minder barbarisch zwar, als ehedem überall, aber dennoch behauptet und ausgeübt. Ist nehmlich ein Schiff auf dem unsichern, hier beson-

ders gefährlichen Strom in der Noth, so fragt man erst an, ob es geborgen seyn will und das geschieht dann, wie sehr auch der Sturm tobe, oft mit der entschiedensten Lebensgefahr. Doch sehen die Schiffsherrn in diesem Vorschlage zur Güte nur eine furchtbare Gabe der Danaiden und nehmen ihn daher bloß im Falle des augenscheinlichen Untergangs an, denn ein Drittheil des geborgenen Gutes wird für die Berger, ein zweytes für den König in Beschlag genommen, und dem Geretteten also wenig mehr als das Leben erhalten.

Während des schrecklichen, fast Beyspiellosen Orkans, der in den letzten Tagen des verwichenen Februars längs der Nordküste Deutschlands wüthete, verschmähte hier ein kühner, mit dem Untergang ringender Schiffer diese liebloſe Hülfe, überließ sich dem Sturm und der Gewalt der Hügelhohen Wogen, die ihn mit Pfeiles Schnelle fort, über Hamburg hinauftrieb und das Schiff zuletzt, weit über den Strand hinaus, auf eine hochliegende Wiese warf. Das Gut ward gebor-

gen, der edle Trotz durch den Wundergleichen Erfolg belohnt und das entsprungene Fahrzeug bald darauf, nicht ohne die größte Anstrengung, doch glücklich in den Strom zurückgebracht.

Minder glücklich waren die Matrosen eines Fahrzeugs in dem Hafen von Emden, wo derselbe Sturm die ohnehin nimmer rastenden Wellen des Dollarts zu Bergen thürmte. Vergebens strebten sie die Taue zu lüften, welche das Schiff an den Pfählen festhielt, die für diesen Zweck längs des Ufers in den Grund gerammt sind. Das Boot schlug um, doch glückte es ihnen noch, sich an jenen Pfählen empor zu arbeiten und auf der obern Fläche des einen und des andern für den Augenblick einen Ruhepunkt zu finden. Dort hingen sie, vom Schreck betäubt, erstarrt von der Kälte, vom Orkan gedrängt, der die Ellenstarken Streben wie Splitter rüttelte, hülflos und für jeden Zuruf taub über der brausenden Fluth, die selbst das stärkste Sprachrohr überschrie. Die Rettung schien bey dieser unbedeu-

tenden, kaum dreyßig Schritt betragenden Entfernung vom Ufer, leicht, und doch versuchten jetzt selbst die kühnsten Schiffer nur das Ohnmögliche. Vergebens boten brave Männer Geld und Vergeltung, vergebens rief man ihnen zu, die Seile, welche jene Pfähle mit ihrem Schiff verbanden, zu erfassen und sich längs dieser nach dem Bord hin zu greifen; die Erschöpften verstanden und vermochten das nicht und schwankten noch lange, zum Schrecken der Umstehenden, zwischen Leben und Tod, bis endlich ihre letzte Kraft verging und einer nach dem andern in die schäumende Tiefe glitt und für immer verschwand.

Gern führt' ich Dich jetzt, zur Erhohlung von diesem Nachtstück, ins Schauspiel, aber erstens verkündigte der Zettel während meines Dortseyns fast immer nur das oft gesehene Mittelgut, zweytens saßen wir um die Zeit des Anfangs noch oft bey Tafel, drittens schreckten mich die Propyläen dieses Thalien-Tempels ab, welche zur Schande Hamburgs den Spelunken gleichen, an denen wir vorhin

vorüber ſchlichen. Denke Dir die liederlichſte Hütte einer uralten Vorſtadt, ſo wird der Eingang dieſes Schauſpielhauſes vor Dir ſtehn. Ueberhaupt fand ich es an ſchönen Abenden gerathener, ſtatt der verdorbenen, ſtickenden Luft, die man im Sommer dort einzieht, eine reinere, in Hamburg überall ſeltene aufzuſuchen, und die Stadt längs des oft geprieſenen und nie genug zu preiſenden Walles, den ein Denkmahl, dem edlen Büſch gewidmet, ziert, zu umwandern. Man hat, theils der Ausſicht wegen, theils um die Stadt fortan keiner Belagerung auszuſetzen, die Bruſtwehr abgetragen und arbeitet mit Erfolg darauf hin, ſie nach dem Beyſpiel von Leipzig mit einem Kranze von Laubwerk zu umfangen, der wohl allgemach überall die unnützen, gebrechlichen Mauer-Kronen erſetzen wird. Nur ſorge man, ſorgfältiger als dort geſchieht, für die Ableitung der faulen, die Luft verpeſtenden Graben-Gewäſſer, deren Aushauch den Leipziger Feen-Hayn in der heißen Jahreszeit mit unerträglichem Geſtank und zur vorzüglichen

Qual der Damen und der Kinder mit Millionen blutgieriger Mücken erfüllt.

Nächst dem Wall ist endlich der Jungferstieg ein mit Recht besuchter, lieblicher Luſtpfad. Die Alster bildet nehmlich, wie bekannt, im Bezirke der Stadt einen mächtigen See dessen Ufer mit vorzüglichen Häusern, mit schattenden Bäumen und einem reich versehenen Erfrischungs = Hause versehn sind. Am Ausgange der Allee bietet zum Ueberfluß ein Jude unächte Cigarros und nebenher, zum Entsetzen des Moralisten eine Waare feil, die. Abálard entbehren konnte, die nur der Wüstling sucht, von der unsere seligen Vorfahren keinen Begriff hatten und deren Erscheinung im Handel und auf offener Straße den Zustand unserer Sitten rein und erschöpfend ausspricht.

Hat man sich müde gegangen so thut die Börsen = Halle ihr glänzendes Thor vor dem dort eingeführten Fremden auf und befriedigt alle Bedürfnisse des Leibes und des Geistes im

Ueberschwang. Willst Du essen? Eine reich versehene Tafel steht gedeckt. Trinken? Der Schwelger hat die Wahl unter den edelsten Weinen der Erde. Wissen, woher der Wind wehe? Die Windrose dort zeigt ihn an und sagt es treulich jedem der sein Schiff erwartet oder seine Braut, seinen Gläubiger, seine Waaren in See weiß, ob und was er hoffen dürfe. Gelüstet Dich nach Politik? Alle Zeitungen Europens, alle deutsche und die gelesensten ausländischen Journale liegen dort aufgestapelt und neben ihnen zum Ueberfluß ein Foliant für die gefällige, schriftliche Mittheilung bedeutender Neuigkeiten, die von unpartheyischen Correspondenten aus allen Enden der Erde an ihre Handlungs-Freunde berichtet, von Tag zu Tage, zu Wasser und zu Lande hier einlaufen. Zahlreiche Küper fliegen auf Deinen Wink, die Spieltische sind bereit, und wer die Karten zusammt der Lektüre verschmäht, findet in dem Kreise der gebildeten Hamburger und der vielgereisten, bedeutenden Fremden die sich täglich hier einfinden, eine nie versiegende Quelle des belehrendsten Zeit-

vertreibes, eine Wechselbank für Ideen, eine Börsen-Anstalt für den Geist.

Es hält bey einiger Bekanntschaft nicht schwer, die nöthige, den Zutritt bahnende Abonnements-Karte zu erhalten, welche monatlich gegen Erlegung von sechs Mark im Lesezimmer erneuert wird. Die Nro. 2239. mit welcher mein Billet bezeichnet war, beweist wenigstens wie gesucht diese treffliche, jedem Bedürfniß des gemeinen wie des höhern Lebens genügende Anstalt ist, die übrigens außer Hamburg im lieben, deutschen Vaterlande wohl nirgends in diesem Umfang bestehen könnte.

Dem Binnenländer wird es sehr schwer, die Sprache des hiesigen Bürgers und fast ohnmöglich die des gemeinen Volks und besonders der Matrosen, selbst wenn sie, ihrer Meinung nach, Hochdeutsch sprechen, zu verstehen, und ich würde mich oft, zum Beyspiel auf dem Boot im Hafen, wo mir von hundert Antworten auf so viele Fragen nicht eine

genug that, ohne den verdammetschenden Lohn-Bedienten wie bey den Gegenfüßlern befunden haben. Diese Bedienten sind hier eine nicht zu verachtende Menschen-Klasse, reden zum Theil drey bis vier Sprachen geläufig, haben meist alle England, Frankreich, Italien, und mehrere von ihnen selbst Griechenland und Nord-Amerika gesehn; lassen in Hinsicht auf Dienstfertigkeit und Gewandheit wenig zu wünschen übrig, sind aber durch Milords verwöhnt und in ihren Erwartungen viel ausschweifender als die armen, genügsamern Berliner und Dresdner. Kuppler sind alle, doch wehe jedem der in eins der Netze geht, mit dem die Schlauen ihren Mann umstellen.

Ueberhaupt ist die Zahl und die Begehrlichkeit und die nimmersatte, kein Mittel verschmähende Habsucht der dienstbaren Geister, eine von den drückendsten Reise-Beschwerden und der Fremde gleicht, wenn nun der Wagen bespannt, die Rechnung gedeckt, alles bereit ist, dem Schmerzenbild Laokoons,

den eine gierige Schlange nach der andern umklammert. Kaum iſt das vierte, fünfte Pferd, nach langem, zweifelhaften Kampf mit dem ungeſchliffenen Poſtmeiſter zurück gewieſen, der nie zufriedene Wagenmeiſter beſchwichtigt, der kriechende Lohnlakay abgelohnt, ſo ſteht der Ober-Küper eines anſehnlichen und überflüſſigen, die Jungfer (!) eines in der Regel verdienten, der Hausknecht des gewöhnlichen Trinkgelds gewärtig; der Koch rechnet auf die Großmuth, der Thürhüter auf das Pflichtgefühl des Gaſtes, die Kellner und die Mägde werden zu Bettelbriefen, was Augen hat ſtarrt mit verlangender Sehnſucht die Hände des Scheidenden an und wendet ſich, wenn ſie leer bleiben, ſchmollend von dem kargen Habenichts ab.

Lübeck.

Schon als Knabe war das unendliche Meer mein Lieblings-Gedanke, waren Seereisen, Robinsonaden und die bestandenen Abenteuer der Columben, der Anson und der Magellane meine liebste Lektüre. Diese seltsame Vorliebe für Poseidons Reich, wuchs mit dem Jünglinge und lebte in der Phantasie des Mannes fort. Jetzt endlich sollte die große, lang ersehnte Stunde der Gewährung schlagen, mein Auge das Meer sehn! Wir hatten die Wahl zwischen der Ost und Westsee und flogen jener, als der nächsten zu. Wir flogen, sag ich, denn der Hamburgische, für diesen Zweck gedungene Lohnkutscher legte Trotz des abscheulichen Steindammes, diese zehn Meilen in so viel Stunden zurück. Ganz zerschlagen kamen wir an einem der heitersten Sonntags-Abende meines Lebens, in dem hellen, freundlichen Lübeck an und traten in der „Stadt Hamburg" bey Herrn Ißleiber ab. Nie-

mand schließe jedoch von diesem kategorischen, den Kanibalen verkündigenden Imperativ, auf den menschenfreundlichsten aller Gastgeber, dessen gebildete, Achtungswerthe Gattin mit reger Sorgfalt für die Behaglichkeit der Gäste sorgt, und sie durch den freundlichen, von ihr ausgehenden Genius des Anstands, der Ordnung und der Nettigkeit zu gewinnen versteht.

Hamburg stellt an Sonn- und Festtagen, zu Folge der allgemeinen Flucht auf die Landhäuser, das Bild einer verlassenen, nur von Krüppeln und Matronen gehüteten Stadt dar; in Lübeck fanden wir dieselbe Todtenstille und begegneten während des angenehmen, rings um den Wall gemachten Spaziergangs nicht einem Menschen. Und dieser Wall verdient es doch, Kraft der herrlichen Alleen, des ebenen Bodens und der Aussichten die er gewährt, ganz vorzüglich, von Alleen die sich eines schönen Abends freun und gern reine Luft schöpfen möchten, besucht zu werden. Wenn er auch schon, in Hinsicht des Reichthums der Umgebungen und der Größe des Stils, dem Hamburger nachsteht, so wächst ihm doch,

selbst aus dieser Beschränkung, ein Reitz zu und ich fühlte mich hier von dem heimlichen, traulichen Geist, der auf der Heimath Hügeln waltet, angesprochen. Die Stadt selbst trägt denselben Charakter. Hamburgs kaum passierliche Lehmspalten gleichen dem Nadelöhr, durch welches der reiche Mann in das Reich Gottes eingehen soll, Lübecks Straßen der seligen Mittelbahn; und stehn auch seine Bewohner den Kleinstädtern näher, so sind sie dafür auch wohl biederer und nach dem Wahlspruch unserer Ur-Väter „In Trau faß."

Wir durchzogen nach der Rückkehr vom Walle, statt die Rumpel-Kammer der Hanse und den rußigen Rathskeller zu besichtigen, die Stadt, sahen nicht ohne Befremdung in jedem Hausraum einen zum Theil recht zierlich aufgeputzten Saal, aus welchem man, da er das ganze Erdgeschoß einnimmt, unmittelbar auf die Straße tritt. Der Platz vor den Fenstern ist dann gewöhnlich mit einem Damenbret von Marmor-Quadern belegt und mit Bänken versehn, auf denen die Kinder des

Hauses ihr Spiel treiben der Kreis der Gevatterinnen Gericht hält oder der alte Herr sich von der verständigen Hausfrau und den blühenden Töchtern umgeben in Schlafrock und Pantoffeln darstellt und sein Pfeifchen raucht.

Mit dem Abend kehrten die Schaaren der Spaziergänger zurück und es wurden nun wieder einige Gestalten auf den leeren Gassen sichtbar. Ueberhaupt scheint die Stadt im Verhältniß zu ihrer Größe und der sonstigen Bedeutenheit sehr Menschenarm und sich gleich ihren Thürmen, welche insgesamt, von der Gewalt der dortigen Westwinde gebeugt, gen Osten hängen, dem allmähligen Verfalle zuzuneigen. Daß endlich an einem Orte wo es, Gottlob, noch schlecht und recht, noch bürgerlich und altdeutsch hergeht, die Wirthstafel erst gegen zehn Uhr des Abends gedeckt ward, verdient, wie billig, eine Rüge.

Die Sonne stieg jetzt, noch herrlicher und unbeschreibbarer als sie der fromme Ewald vom

Travemünder Leuchtthurm aus erſah und beſchrieb, über den fernſten Saum der entbrennenden See. Jeder Tropfe ward zum Funken, jede Welle zur Flamme, ein vielfarbiges Gluthmeer ſtrömte von Oſten her, die grünende, blühende Erde zu umfangen. Hinaus! Hinaus! rief ich dem Schiffer zu und ſprang in das nächſte Boot. Ein ſtarker Landwind blähte die Segel, pfeilſchnell durchſchnitten wir das flüſſige Gold der Fluth und die purpurnen, tanzenden Wellen der Tiefe. Geblendet von dem Flammenſpiel, warf ich einen Blick nach dem Hafen zurück; die beleuchteten, nur eben noch ſichtbaren Dächer von Travemünde glichen dem rothen, am Ufer ausgebreiteten Shawl einer Lübecker Krämerin, der Leuchtthurm einem Maſt, es ſchien unſern Führern Zeit, allgemach umzukehren. Sie begannen deshalb von den hohen Wogen der offnen See, von der Gefahr die dort dem wehrloſen Boote drohe, von der Möglichkeit plötzlicher Windſtöße zu erzählen und der Steuermann zeigte mit bedenklichem Geſicht nach einer dunkeln Wolke hin, die auf den

Höhen des Holsteiner Waldes ruhte. Ich aber zeigte ihm einen dänischen-Thaler und beschwor den Feigen nur eine Weile noch nach Osten hin, den höhern Wogen zuzusteuern die den Horizont, gleich einer Hügelreihe begrenzten. Der harte Thaler unterstützte, vom Morgenstrahl versilbert, beredtsam meinen Widerspruch, die Schiffer gehorchten. Eben sah noch die Spitze des Leuchtthurms aus dem Meer und die Ufer Meklenburgs glichen bereits blaßgrauen Dünsten, als der Seewind die Landluft zurückwies und jene gefürchtete Wolke auf Windes Flügeln daher trug. Einem Riesen gleich, trat sie zwischen das Boot und die Sonne, und warf ihren Trauerschleier über die erblindende, empörte See. Meine plattdeutschen Delphine riefen sich, schnell bestürzt, unvernehmliche Worte zu, rangen lange vergebens mit dem entzügelten Segel, und Well' auf Welle sprang, in kühnen Sätzen, über den schwankenden Kahn hin, der bald empor gedrückt, bald abwärts nach der dunkeln Tiefe sinkend, schon halb voll Wasser stand. Erkrankt und schwindelnd, sank ich

an den gebogenen Maſt zurück, die Weiſſagung des Steuerers ſchien der Erfüllung nah und das letzte Stündlein des Verwegenen im Laufe ſeiner erſten Seefahrt ſchlagen zu wollen. Ein ſchallender Angſtruf beyder Schiffer verkündigte mir jetzt die Gröſſe der Gefahr, die Nähe einer Rieſen-Welle die uns in den Orkus hinab drängen wollte; aber ein Windſtoß zerriß ſie hart vor dem Boote und aus dem klaffenden Schlunde ſtieg ein Mohr und weckte mich.

Ein Mohr, ſag ich Dir; der flinkſte aller Iſſleiberſchen Körper, ein Kaiſerlich Haytiſcher Unterthan. Wer aber, wie ich, erſt um zehn Uhr zu Abend eſſen konnte und wie ich, unter den Gedanken an die Erſcheinungen des morgenden Tages entſchlief, wird im Traume ſchwerlich einem Schiffbruch entgehn und weckte mich Jean nicht, ſo wär' ich vielleicht noch im Bauch des nächſten Wallfiſches nach Rügen gefahren und hätte einer Koſegartenſchen Strandpredigt oder dem pleno plenorum des Vorpommerſchen Reichstages beygewohnt.

Schnell genug ward mir indeß die Freude, dem Abgrund des Meeres entgangen zu seyn, durch den herabströmenden Regen und ein Nebelmeer verkümmert das die Stadt, und nebenher auch die nahe See in einen aschgrauen Schleier hüllte, und die entzückende Verheißung des gestrigen, Wolkenlosen Abends Lügen strafte. Fürwahr, man fühlt sich oft versucht, an das Daseyn, an die Wirksamkeit, an das schadenfrohe Spiel eines bösen, hämischen Dämons zu glauben, dessen höchster Genuß in der Zerstörung der seligsten, bang und heiß ersehnten Menschen-Freuden zu bestehen scheint. Es ist derselbe der uns z. B. eben da, wo wir gern mit Auswahl und nebenbey so verständig als möglich sprächen, die Zunge lähmt, jede Phrase auf den Lippen verzerrt, die erbauendste Sentenz zur Schnurre, den gedachtesten Gedanken zur Albernheit, das Wort der Weihe zum verbrauchten Gemeinspruch verkehrt. Es ist derselbe, der mich, statt des gehofften Treffers, fort und fort kahle Nieten ziehen läßt; der selbst den Riesen oft, an der Schwelle des gepriesensten Zieles,

zur Jammervollen, keines Strohhalms mächtigen Pigmäe, den Anbeter mitten im Laufe der Begrüssung seiner Vergötterten stolpern macht, und für den fallenden Patenthuth eine Kothvolle Pfütze bereit hält. Dieser vermaledeyte Geschäftsträger der Ate hatte nun, wie ich Dir sage, die halbe Südsee in dem Zenithe von Lubeck versammelt und ließ sie jetzt, so weit das Auge trug, theils als Nebelwolken, theils in dichten Strömen herab fallen. Wir frühstückten indeß, mitten im Aerger, wie angehende Seefahrer, der Himmel schien sich, durch das Rum-Glas besehn, allgemach ausheitern zu wollen, es trieb uns fort. Ich fand, obschon das Glas gelogen hatte, die erste Hälfte des Weges, Trotz des tiefen Sandes sehr angenehm und in dem stattlichen Wald durch den er sich hinzieht, einen Park im höhern Stile. Möven und See-Schwalben schwirrten jetzt um den Wagen her und bewillkommten uns im Nahmen des alten Ozeanus, der funfzig Töchter des Nereus, der Thetis und der Amphitrite.

Travemünde.

Die winzig kleine Stadt hat ihre Besatzung, Wälle, Kanonen, einen Leuchtthurm, das freundlich anlockende Seebad und längst dem Kay eine Reihe wohl gebauter Gasthöfe, welche neben den armseligen Hütten des Nestes, zu Palläſten werden. Mehrere französische Damen hatten sich so eben nach Petersburg eingeschifft. Das Fahrzeug hob den Anker, die Furchtsamen wehklagten. Wir gaben ihnen, Trotz dem Regen und dem Ungewitter, bis über den Pharus hinaus, längst dem Ufer hin, das Geleite, standen jetzt verstummt und beschauend, am Strande der ruhigen, im Mittelgrund mit Nebelstreifen überdeckten See, sahen traurig unsre gespannten Erwartungen in seine Tiefe hinabsinken und lasen endlich Kiesel, Seegras und Muscheln auf, um sie den Freunden und den Kindern, als Beweise unsers Andenkens, als Reminiszenzen an den verblichenen Sonnenpunkt der Reise mitzubrin-

gen. Ein angenehmer Dorsch war indeß zu unserm Trost in Seewasser gesotten worden und wir fanden in der Stadt Hamburg eine bessere Bewirthung, schmackhafteres Essen, gefälligere Menschen und eine billigere Rechnung als noch irgendwo. Zum Ueberfluß würzte eine gute Fee uns den Nachtisch. Sie hatte Meer und Land mit ihrem Zauberstab berührt, den Nebel weggewiesen und durch den Riß getrennter Wolken schien die Sonne. Hocherfreut eilten wir dem bestellten Boote zu und derselbe West = Süd = West, der mich in verwichener Nacht unter die Wogen der hohen See führte, schwellte jetzt des Schiffleins Segel und trieb uns, wie auf Schwalbenflügeln, aus der Bucht, weit in die Rhede hin. Es war eine theuere, werthe Stunde in der ich den frühesten und stetesten meiner Wünsche nun endlich befriedigt und die gewaltige Fluth gen Nordost hin ziellos und mit dem Himmel vermischt sah; dennoch muß ich Dir frey gestehn daß mir der Anblick der See, als die Gewalt des ersten Eindrucks nachließ, nicht genug that und ich das Ganze in so mancher

Hinsicht tief unter der gehegten Erwartung fand. Zwar liegt ein Halbzirkel von vielleicht acht Meilen im Durchschnitt vor Dir ausgebreitet, aber die einförmige Fläche deckt und verkürzt sich, Kraft des Wellenspieles, so auffallend, daß man den Gesichtskreis auf den Raum einer halben Stunde beschränkt wähnt. Zufolge einer zweyten Selbsttäuschung hofft' ich, gleich dem Berg an Steigenden, von Minute zu Minute auf eine weitere Aussicht und erwartete sie bestimmt in dem Augenblick wo das Schiff die Höhe des sanft anlaufenden, scheinbar hart vor uns sich erhebenden Hügels erreicht haben würde, der doch am Ende nur die Wölbung des See-Horizonts ist.

Aus der Ferne gesehn, gleicht das Meer einer bläulichen Bergkette, und dem Unkundigen würde es nicht einfallen diese schief liegende Fläche für Wogen des flüssigen Elements zu halten. Vom Ufer aus betrachtet, erscheint sie im ruhigen Zustand und bey trübem Wetter, als eine Erdfahle, mit farbigem, theils hellgrünem, theils violettem Moos bewachsene

Steppe. Dies Moos-Gebild entſteht aus dem Spiele des Landwinds, der die Spitzen der ſanften Wellen faßt und kräuſelt, doch reicht ein Blick der Sonne hin dieſe Nuanzen in die Farbe des Laubfroſches aufzulöſen und die graugelbe Wüſte in eine Fluth grüner Tinte zu verwandeln deren Wunderglanz dem Auge wohlthut. Im Glaſe zeigt es ſich dagegen weiß und Kryſtallhell, und iſt ſo rein und ſo durchſichtig, daß man ſelbſt bey beträchtlichen Tiefen jeden Kieſel und die Vegetazion des Grundes zu unterſcheiden vermag. Was endlich den Geſchmack betrift, ſo fand ich es, an der Quelle geſchöpft, dem Selter-Waſſer ähnlich, nur ſchärfer, herber, ſalziger; erſt nach dem zweyten, dritten Schlucke bitter und widrig.

Du weißt, wie oft ſich bey Schiffbrüchen die Beſatzung in ihre Chaloupen und Böte wirft, und nicht ſelten mehrere hundert Meilen weit, ganz unbedenklich, durch eine ſtürmiſche See, nach dem nächſten, beſten Lande ſegelt. Gleichwohl weigerten ſich die Schiffer

geradezu, in diesem offnen zwar, doch Seegerechten Boot auf die Höhe des offenen Meeres zu steuren und betheuerten, als wir ihnen Geld boten, dieses Wagstück in einem unbedeckten Fahrzeug um keinen erdenkbaren Preis unternehmen zu können. Derselben Meinung war ein alter Wassermann, der uns während des Aufenthalts in Hamburg eines Tages, gegen Wind und Fluth die Elbe hinabfuhr und Trotz dieser Herkulischen Arbeit noch Odem genug hatte, die Kette von Gefahren zu schildern in denen er auf seinem, überdieß bedeckten Ever, während der mit ihm gewagten Fahrt nach London geschwebt habe. Ohne Deck, aber versicherte er, eile man da geradezu dem sichern Untergang entgegen.

Diese Aeußerungen stehen, wie mich däucht, im offenen Widerspruche mit dem täglichen Berufs-Geschäft der Helgolander Lootsen, der Holländischen und nordischen Fischer, und der oben erwähnten, die halbe Südsee auf offenem, nicht selten überladenem Boot durchsegelnden Flüchtlinge. Brittische Matrosen

hätten uns ohnfehlbar ganz ohne Widerrede wohl bis nach Bornholm gebracht und selbst im Fall der Noth, der jedoch im hohen Sommer nur selten eintritt, eine Reihe von Hülfsmitteln gekannt und entwickelt, die unsere minder kühnen Landsleute, vielleicht bey gleicher Fähigkeit nicht zu ergreifen wagen. Uebrigens erscheinen die Norddeutschen Seeleute viel weniger roh, sittlicher, genügsamer und menschlicher als ihre ausländischen Collegen; nur einem Duc of Bronte würden sie, Kraft ihrer Abneigung vor den Hügelwellen der Seewüste, weniger als jene zugesagt haben.

Unter den Söldnern, welche von einem Ende der Welt bis zum andern, theils zum Schutze des vaterländischen, theils des nächsten, besten, stockfremden Landes die Waffen tragen, ist, wie mich dünkt, den Kriegs-Knechten der Hansee-Städte noch immer das erträglichste Loos gefallen. Sie marschiren nicht, sie schlagen sich nicht, sie dienen nur, gleich jenen Mönchen, taliter qualiter, und

Magiſtratus ernähret ſie doch. Um ſo auffallender war mir die Geſchichte eines Aufruhrs, durch welchen der Lübecker Wehrſtand die Fortdauer des weggefallenen Brot-Zuſchuſſes zu ertrotzen verſuchte. Ein Haufe der Entſchloſſenſten fiel deshalb den Dienſthabenden Stabs-Offizier im Lauf der Wacht-Parade mit rauhen Worten an, zog, als dieſer die Sprecher mit noch rauhern zurück und die Offiziers zu ihrer Beſtrafung antrieb, vom Leder und ſetzte ſich mit Wort und That gegen die Zurechtweiſung der Obern und ihre Fuchtel. Ohnfehlbar würde man anderwärts, wo Rathswächter und Soldat, nicht wie hier, Synonime ſind, den zehnten Mann erſchoſſen, die übrigen etwa zwanzig Mahl durch die Gaſſe gejagt und ſehr wohl daran gethan haben, da ein Regiment, das heute mit dem Säbel in der Fauſt ungeſtraft eine Wohlthat erzwingt, morgen vielleicht ſeine Wohlthäter ausplündern und niedermachen würde. Hier begnügte man ſich damit, das Todes-Urtheil nur an zwey der Unbändigſten vollziehn, und ſie, auf einem Schemmel feſt gebunden, vor der

Hauptwacht erschießen zu lassen, die übrigen Häuptlinge aber mit rasirter Scheitel über die Grenze zu schicken. Der Major, dessen lobenswerthes, entschlossenes Benehmen wider Erwarten Oehl in das Feuer goß, ist, ganz zur Ungebühr vor Gram über die veranlaßte, blutige Störung des alten Schlendrians gestorben. Die Lübecker Miliz steht übrigens in Hinsicht der Nettigkeit des Anzugs und alles dessen was man militairischen Pli nennt, noch unter der Hamburgischen, deren Grenadiere zu den Riesenhaftesten und deren Dragoner zu den formirtesten Truppen Deutschlands gehören; ein Vorzug den sie der Auflösung des Hanöverschen Militairs danken, das zum Theil hier Brot und Unterkommen suchte, welches bey der Beschränktheit des H. Kriegsstaats nur den Auserlesensten gewährt werden konnte.

Eine Doppelpost dieser Dragoner hält Tag für Tag auf dem Hamburger Berge, um etwanige Ausschweifungen der streitlustigen, sich dort vorzüglich haufenden Matrosen im

Keime zu erſticken und giebt hier der wehrloſen Reichsſtadt ein kriegeriſches Anſehn.*) Dieſe Cavallerie iſt wohl gekleidet, gut beritten und die Größe der Mannſchaft ſteht im richtigen Verhältniß zu der Stärke und dem Vermögen des Pferdes. Ueberhaupt glaub' ich bemerkt zu haben, daß man in Nord-Deutſchland und den Preußiſchen Staaten die ſchwere Reiterey, nicht wie in Sachſen, Oeſterreich, Frankreich ꝛc. auf Koſten ihrer Brauchbarkeit, mit Rieſen rekrutirt. Die Berliner Gens d'Armerie, ein Regiment von entſchiedenem Ruf, beſteht faſt durchgängig aus Leuten mittler Größe, welche das deutſche, Kraft ſeiner Schwerfälligkeit ohnehin nicht zum Felddienſt geſchickte Roß noch allenfalls, zuſammt dem

*) Die unverzagte, Abend für Abend aufziehende Bürger-Wacht arbeitet dagegen, als ein non plus ultra Spießbürgerlicher Ueberhebung, auf die Vertilgung jenes marzialiſchen Eindrucks hin. Hier würde Shakespear ſeinem Falſtaff begegnen und Hogarts Satyr ſich gekitzelt fühlen.

Sack und Pack ertragen kann. Warum aber diese braven Gens d'Armes — verwünscht sey, in parenthesi, ihr undeutscher Nahme — bey jeder Wachtparade, gleich der Linien-Infanterie mit einer Litaney von Handgriffen in Versuchung geführt wurden, ist nicht wohl abzusehn. Zweckdienlicher dürfte es seyn, solche armselige, nur zur Qual des ohnehin gequälten Soldaten ersonnene, nur von Pedanten begünstigte Schnörkel und Kunststücke bis auf zwey oder drey der unentbehrlichsten wegzuwerfen und ihn dafür in dem wesentlichen Gebrauche seiner Waffen zu üben. Diesseit des Rheins aber, arbeitet Alles nur für den Paradeplatz und die Soldaten sehn deshalb in der Exerzier-Zeit eine Reihe von Marterwochen die sie mit Recht in die Hölle wünschen. Wie wenig endlich diese Kette peinlicher Spielereyen im Felde nutzt, beweist der letzte Feldzug der Oesterreicher, welche doch ohnstreitig die gedrilltesten Waffen-Tänzer unsers Erdtheils sind.

Lüneburg.

Diese berüchtigte, den Flächenraum manches Zaunkönigreichs aufwiegende Heide, ist allerdings ein höchst unwirthlicher, heilloser Erdstrich, aber die Stadt von der sie den Namen trägt, verdient auch fürwahr keine bessere Umgebung. Gleich der Schönen von hinten, spannt sie, aus der Ferne gesehn, die Erwartung des Reisenden; doch diese versprechenden Massen und Thürme gemahnen mich wie lügenhafte Buchhändler-Anzeigen und Selbst-Rezensionen, die am Ende ihr eigener Spott und dem Betrogenen ein Aergerniß werden. Jedem, der sich, von dem gleißenden Trugbild getäuscht, eine bedeutende Stadt, oder wenigstens mehr als die Bestandtheile eines elenden Nestes versprach, fällt bey dem Anblick dieser uralten, verkrüppelten Hütten und Häuser, der rußigen Schmutzfarbe die sie bedeckt, der krummen, Menschenleeren Kreuz- und Quer-Spalten, deren Hintergrund nir-

gends ein erheiterndes Bild sehen läßt, das Herz vor die Füße. Der Markt war, gleich den Gassen Perlebergs, theils mit einer Heerde ansehnlicher Schweine, theils mit mehrern plump zugehauenen, auf ihm fest gemachten Bänken, welche den unkundigen Fußgänger in dunkler Nacht leicht um den Hals bringen können, theils endlich mit der Hauptwacht eines Pommerschen Regiments dekorirt, das an den Platz der Franzosen getreten ist. Gleich nach unserm Eintritt in den Gasthof zum Schörten, übergab mir der Wirth eine gedruckte, mit nicht weniger als sieben, von den Fremden auszufüllenden Rubriken, versehene Tabelle, deren zweyte, das Alter des Wanderers betreffende Gewissens-Frage, wenigstens für die Mehrheit reisender Damen ein Stein des Anstoßes seyn und daher wohl selten nach Pflicht und Gewissen beantwortet werden dürfte. Ein unreinlicher, um das Schicksal der herabhangenden Unterkleider wenig bekümmert scheinender Aufwärter, verdarb uns zum Ueberfluß den Genuß der zahlreichen, wohl bereiteten Speisen die den Hungrigen, in diesem

Univ. Bibl. München

so wenig versprechenden Gasthause, angenehm überraschen.

Außer der preußischen, in dem unglücklichen Lande nirgends gern gesehenen Besatzung, statt deren man überall die eigenen, nach Irrland und allen Winden hin verstobenen Landes-Truppen, oder wenn denn nun ein Mahl der ungebetene Gast hier schalten soll, die Franzosen zurück wünscht, ist mir im Laufe des langen Nachmittags fast kein lebendiger Mensch, und außer den, bereits in Kreuznach, Halle und anderwärts gesehenen Salzwerken, und einem kupfernen, hie und da mit Schindeln geflicktem Kirchdache, nichts merkwürdiges vorgekommen.

Braunſchweig

aber, die räucherige, von noch engern, hier und da durch Strebebalken vor dem drohenden Zuſammenſturz geſchützten Gaſſen und armſeligen Caduzitäten entſtellte Reſidenz- und Handelsſtadt, erhebt ſich, Kraft des fürſtlichen Helden, der dort auf unverwelklichen Lorbern ruht, Kraft der Meſſen, des lebendigen Verkehrs, der dreyfach ſtärkern Bevölkerung und des mahleriſchen Hintergrundes den ihr der Harz leiht, weit über jenes, ſein Ebenbild. Auch ſtehen hier vier wohl gekleidete und eingeübte Braunſchweigiſche Infanterie Regimenter, die dem kleinen, bey der Nähe des preußiſchen Adlers, nur einer Polizey-Wacht bedürfenden Staat wohl in alle Weiſe zur Laſt und neben dem Muſter militairiſcher Trefflichkeit das der Herzog in Halberſtadt aufgeſtellt hat und mit raſtloſer Sorgfalt hegt und pflegt, in den Schatten zurück fallen.

Wäre die Lüneburger Heide in Böhmen, Ober-Sachsen oder den Hessischen Landen gelegen, so würde man in den spärlichen Gasthäusern, welche zu halben Tagereisen von einander entfernt liegen, außer ungenießbarem Bier nur trocknes Brot und etwa ein Paar Eyer vorfinden. In Groß Oesingen dagegen, einem unbedeutenden, mitten in der Steppe liegenden Dorfe, das der Endpunkt einer zwölfstündigen, die Geduld des Reisenden erschöpfenden Stazion ist, wurden wir bald nach der Ankunft durch eine Reihe der gewählteſten Speisen, durch trinkbaren Franzwein, und eine mehr als kristliche, nur 28 Gr. Kaffengeld betragende Forderung, mit allen Lasten und Beschwerden dieser langweiligen Tägereise versöhnt. Fürwahr, ich habe mich in manchem der besuchteſten Frankfurter, Leipziger und Berliner Gasthöfe, für das Gedoppelte kaum halb so gut bekösigt gesehn, als in dem isolirten, von allen Quellen des Genusses und der Tafel-Bedürfnisse abgeschnittenen Post- und Gasthaus der verrufenen Heide, in welcher wir den Blocksberg und seine Brüder,

in der Entfernung von mehr als zehn Meilen, als ein Dunstgewölk am Horizont aufsteigen sahen und bald darauf im Schimmer der Abendsonne die ganze, mahlerische Gebirgs-Kette deutlich und mit unbewaffnetem Auge zu unterscheiden vermochten.

Eine vollendete Kunststraße läuft von Braunschweig bis an die grundlose sächsische Grenze, durch das herrliche Land. Man fühlt sich gleichsam gerettet und wiedergebohren und der Gedanke an die Wüste, die sich zu diesen Umgebungen, wie der graue, besudelte Correktur-Bogen zu dem Prachtblatt auf Velin verhält, gleicht einem schweren Traum den der Morgenkuß der lächelnden Hore verscheuchte. Weiden-Hayne bekränzen die Bahn, Thurmknöpfe blitzen durch das Düster waldiger Hügel; in sanften Wogen wallt das Korn, ein Segenreicher, unübersehbarer Strom in den Thälern: hoch über der blühenden, frölligen Landschaft thürmt sich der blaue Harz und entrückt den Geist in das schauerliche Gemöll der Vorzeit, als des Brockens wilder

Gipfel den verfolgten Ureltern noch zum sichern Verstecke, zum Tempel bald, und bald zum Torus diente. Uns aber schützt kein Gipfel mehr!

Aber was seh ich? ist es ein Traum? das Gaukelspiel der müssigen, vom Aether des Labeweins entzügelten Phantasie? Oder dämmert wohl gar die goldne Unschuldswelt zwischen Braunschweig und Groß-Kugel wieder auf? Siehst Du nicht dort das leuchtende Zwillings-Paar, das gleich dem blendenden Castor und dem weißglühenden Pollux, aus dem nächtlich schönen Dunkel des Laub-Behänges am Wege hervorglänzt? Nur Früchte mein' ich, guter Walter, doch fürwahr die köstlichsten der Erde; so eben verklärt das Gold der Abendsonne sie zu Hesperischen. O, Schade, Schade nur daß jetzt der Schleier sinkt, der Vorhang über dem zarten Heiligthum niederrauscht, das der Blick des Lauschers verletzte. Erröthend nahm die Dias wahr, in welchem Schatz mein Auge schwelgte und warf in Eil' ihr ostindisches Tuch über die reitzenden

Verbitter um dieſen leeren Platz im Wagen. Eine holde, wohlgekleidete Pilgerin hatte, wie Dir vielleicht bereits klar worden iſt, von der Hitze des Tages erſchöpft, hinter den Weiden ihren Nachttiſch gemacht und den bedrängten, geſegneten, ſo eben geprieſenen Werkzeugen der Reſpirazion etwas mehr als nothdürftigen Spielraum verſchaft. Jetzt endlich faßt ſie ihr beſcheidenes Päckchen und beginnt, nach einem halben, den Zuſchauern in der Batarde geltenden Knix, ihre niedlichen, mit Staub bedeckten Füße in einer und derſelben Richtung mit uns fortzuſetzen.

Wär es gefällig? fragten wir beyde zugleich und jeder öffnete die Thür auf ſeiner Seite. Die Pilgerin verneigte ſich viel gefälliger als vorhin und erwiederte mit ſilberheller, wohlthuender Stimme einige Worte die ohngefähr das „Ja und Nein“ ausſprachen, mit welchem Mutter Eva einſt dem Verſucher Hoffnung machte. „Sie fürchten doch nicht?“ Das Mädchen ſah mir traulich in's Geſicht. Wir ſind ehrliche Leute! „betheuerte mein

Nachbar" Kaufleute! Gatten überdieß und Väter! Du erstaunst über diese gewissenhafte Aufzählung nöthig werdender argumenta ad hominem? Wisse denn, daß sie ausreichten; daß die holde Unbekannte im nächsten Augenblicke nach dem zusagenden, melodisch betonten à la boune heure! mit der Flugfertigkeit einer Ballet-Tänzerin in den Wagen hüpfte und daß ich, schneller noch als sie, mich auf den Rücksitz warf und ihr federleichtes Päckchen voll Dienstbeflissenheit auf meinen Schooß versetzte. Mit sanfter Gewalt entzog es die Gefährtin, dieser Hand, um es in einen viel üppigern zu betten, dankte jetzt mit kindlicher Gemüthlichkeit für unsere Güte und ließ mein Auge nun nach Herzenslust auf der Rosenflur ihrer Wangen weiden und einen Himmel voll Lust aus diesem blauen, blinkenden, das reinste Wohlwollen ausstrahlenden Augen-Paare trinken. Ach, die ganze Natur wollte jetzt Deinem Freunde wohl! zum Engel versöhnte sie das Abendroth und ein Zephir nach dem andern blies den Staub von dem ostindischen Tuch, und oft selbst diese oder jene Falte hin-

weg. Vergebens berührte sie, im augenscheinlichen Bestreben eine fast nothwendig werdende Nadel aufzufinden, mit prüfendem Finger bald diese, bald jene Stelle ihres füllreichen Baues, bis endlich mein keuscher Freund so Schadenfroh war, ihr den Kolossus anzubieten, welcher unsere Marsch-Route an der Seitenwand festhielt. Rasch ergriff sie die mächtige und verriegelte vor meinen Augen das Paradies.

Wer sie war? Jungfrau? Mädchen? Gattin? Woher des Landes? Und warum so unbeschützt, mit dieser Juwelen-Masse ganz allein auf der Straße? Hinter dem Busch sogar, in einem so befremdenden Geschäfte? Welche Reihe kitzlicher Fragen die sich fast nur an Gerichtsstelle unbedenklich und unumwunden wagen lassen und selbst dort, einer solchen Arretatin gegenüber, nur selten zur Erkenntniß führen.

Ihre Heimath „heb ich, eben als mein Freund wieder eingenickt war, mit dem leisen,

gemeſſenen Tone der Ehrerbietung an" iſt wohl ohnfehlbar in der Nähe?

Bewahre Gott „entgegnete ſie mit einer Schnelligkeit der mein Gehör'ß-Organ kaum zu folgen vermochte" ich bin aus dem Reiche, mein Herr, aus der Rheinpfalz; aus dem Leiningiſchen bin ich, oder vielmehr aus dem Salm-Krautheimiſchen, oder wie es jetzt heißen mag, denn wir haben es ſchon vor neun Wochen verlaſſen. Aber mein guter Mann wird nicht wiſſen wo ich geblieben bin, denn er trägt mir die Harfe nach und ſein Violongell obendrein, und das iſt der Rede werth in dieſer Hitze.

Ich fiel aus dem Himmel. Dieſe bezaubernde, Engelſchöne Hülle diente alſo nur einer gemeinen Harfeniſtin zum Köder, nur den Wallungen eines Prager Studenten oder Leiningen-Amorbachiſchen Bierfiedlers zum Ableiter, der uns vielleicht dieſen eingeübten Lockvogel, Asmodi weiß, für welchen heimtückiſchen Zweck, mit gutem Bedacht in den Weg

geſtellt hatte? mich wohl gar vielleicht einer Entführung zeihen oder uns, durch die magiſche Gewalt der gemißbrauchten Anmuth, in eine noch viel tiefere Grube locken wollte?

Ey „rief ich nach der Wagenthüre greifend" dann iſt es freylich Ihre Pflicht, ihn auf der Straße zu erwarten. Die Harfnerin warf lächelnd meine Hand zurück und erbat ſich das Vergnügen, uns bis Halberſtadt Geſellſchaft leiſten zu dürfen; dort habe ſie eine Frau Muhme bey der ſie ihre Wochen zu halten geſonnen ſey, ihr Freundchen aber wiſſe Beſcheid und werde nicht ausbleiben.

Erfreuliche Aufſchlüſſe! Eine Verehrungswerthe, auserleſene Gefährtin! Schade nur, daß wir der viel verſprechenden, angenehmen Bekanntſchaft ihres gewiß noch weit trefflichern Eheherrn verluſtig gehn ſollten. Ich fühlte mich im erſten Aerger verſucht, auf der Befolgung meines Rathes zu beſtehn, die Harfeniſtin aber öffnete gemüthlich ihr Paket, kramte Börſen und Kämme, Tabacksbeutel

und elaſtiſche Strumpfbänder, engliſches Pflaſter und Springgläſer auf ihrem Schooß aus und bat inſtändig, ſie in Nahrung zu ſetzen. Mir fiel das ſeltſame Sortiment des Juden am Jungfernſtieg ein, das hier wohl noch viel eher an ſeinem Platz geweſen wäre, und ein Preußiſcher Thaler half uns, als der Wagen jetzt vor dem Roklumer Poſthauſe hielt, von dem Jahrmarkt und der Verkäuferin, die mir außerdem, während der bevorſtehenden Nachtreiſe, noch manche Antwort, manchen Seufzer der Reue, vielleicht ſelbſt manche Handreichung abzunöthigen gewußt haben würde. Das kleine, Harmloſe Ebenteuer glich übrigens, wie Du finden wirſt, einem ſchlechten Sonnette, an deſſen myſtiſch erhabenem, hochtrabenden Eingange ein ganz gemeines Ende hängt, und wir können uns bey allen dem Glück wünſchen, im Lauf von mehr als hundert Meilen nur dies einzige Mahl in Satans Stricke gefallen zu ſeyn und dem Verſucher zum Böſen, ſelbſt in dem Dunkel der Dämmerung, ein ſo entſchiedenes Schnippchen geſchlagen zu haben. Er rächte ſich dafür, in

der ungewaschenen, Eckel erweckenden Passagier-Stube zu Roklum, wo man uns ein Abendmahl auftrug das aus vier Daumenstarken Butterschnitten und dem Viertheil einer beinharten Knackwurst bestand.

Brocken.

Fürchte nicht, daß mit dieſem Wort der undankbare, tauſend Mahl beſchriebene Blocksberg gemeint ſey, deſſen ſtürmiſcher, umwölkter Gipfel dem Wanderer nur ſelten die Mühe vergilt. Es ſoll vielmehr eine Reihe kurzer Notizen bezeichnen die ich, um mir die weitläuftige Einkleidung zu erſparen, wie ſie das Tagebuch giebt, bunt durcheinander aufgereiht habe; eine poetiſche zwar, aber um ſo verzeihlichere Freyheit, da ſie den Nachtiſch verſehen ſoll, der ja ohnehin, ſelbſt an bedeutendern Tafeln als die iſt, zu der ich Dich laden konnte, nur in beſchränkten Doſen gereicht wird.

„Tranquilitati“ ſteht über der Hausthür von Iſſlands Landhaus im Thiergarten. Aber ward die wohl je einem Lebenden? Dubito fore! Am wenigſten wohl dem Bedeutendern und das iſt Iſſland ja, in mehr als

einem Sinne. Vermag sie es, so mache die Kamöne diese Loosung wahr.

In demselben Thiergarten warfen sich eines Morgens, als ich eben dort zuschwandelte, zwey Invaliden ihre Gebrechen vor. Ich, für mein Theil „sagte der Pommer zu dem Ausländer" habe dem großen Fritzen dreyßig Jahre lang gedient, Du aber liefst indeß von einem Potentaten zu dem andern und auch dem letzten noch davon, um wieder unser Brot zu kosten. — Dreyßig Jahre? „fiel jener ein" aber als Freywächter nur! Das ist eine Kunst! Ich that dagegen im Laufe mancher Woche mehr Wachten als Du in Jahresfrist — Das geb ich zu „entgegnete der Pommer" es eckelte mich an, Euch Landläufer zu bewachen. So lange wir noch aller Welt Auskehricht aufleſen, dient kein Preusse mit Lust.

Liegt etwas Wahres in diesen Worten, so wird das Aufhören der Reichs-Werbung dem Uebelstand abhelfen.

Findeſt Du im Südweſtlichen Meklenburg ein Haar in der Suppe, ſo gehört es den Hausdirnen. Die Mägde binden es dort nicht, wie anderwärts, auf, ſondern treiben, gleich dem Holzſchnitt der Xantippe im A. B. C. Buch, ihr Weſen im fliegenden. Gleich des Löwen Mähne (und wahre Löwinnen ſind ſie, an Geſtalt und Muskelkraft) hängt es über ihre Scheitel und Schultern, oft bis zur Hüfte hinab, erinnert an die Hexen des Makbeth und verdirbt dem Fremdling die geſegnete Mahlzeit.

Die Fenſter ſind im Norden Deutſchlands, trotz dem unfreundlichen Himmel, von auffallender Größe und die Flügel, Trotz dem ewigen Winde, nur nach außen zu öffnen, wo ſie mit Hacken befeſtiget werden, und in den Häuſern der reichen Hamburger und Altonaer faſt durchaus von Spiegelglas. Wunderſchön iſt vorzüglich das Roſenfarbene. Es verbreitet, ſieht man hindurch, das milde Roth der Pfirſich-Blüthe über den Boden, die Vorhänge,

Wände und Geräthschaften der Zimmer, und verklärt die reitzenden Frauen und Töchter des Hauses zu hoch erglühenden, von einer Glorie des feinsten Rosenlichts umflossenen Feen.

„Hier ist ein Logiament zur Haur!" steht auf dem Zettel, der dort am Fenster hängt. Das heißt auf deutsch „Hier sind Quartiere zu vermiethen." Nicht selten beschränkt sich jedoch das ganze Logiament auf das Kämmerchen der Hetäre die diesen Zettel, hinter dem sie lauschend auf den Miethlustigen harrt, zum Köder braucht und immerdar zur Haur steht. — Jedes Hamburgische Haus ist übrigens, außer der gewöhnlichen Nummer, mit dem Namen des Innhabers bezeichnet; ein Vortheil der dem Sucher eine Unzahl lästiger, oft vergeblicher Nachfragen erspart.

Wie in Oesterreich die Offizier = Stelle, ist dort jedes Staats = und Stadt = Amt, ja sogar die Stelle eines Krahnzrückers oder Last-

trägers feil und selbst diese mühselige wird mit 30 bis 40 Pistolen bezahlt. Ich weiß nicht genau, ob ein österreichisches Degenband wohlfeilern Kaufes als ein solches Hamburger Tragfeil zu haben ist, wohl aber gewiß, daß es, wo man jenes zur Waare herabwürdigt, an Mackiaden nicht fehlen kann.

In den gemeinnützigen Hamburger Nachrichten, war bey Anzeige der angekommenen Fremden das Wort Gentleman wie folgt, übersetzt und gestellt. Der Herr Wall, Kaufmann; der Herr Fraser, Edelmann; kommen von London ꝛc.

Eine gepriesene, von Dichtern und Schmeichlern, wegen ihrer Milde, Menschlichkeit und Grazie, zum Engel erhobene Fürstin, hatte so eben, im Lauf ihrer Badereise, den acht Meilen langen Weg von Halberstadt nach Braunschweig in vier Stunden zurück gelegt. Eine ganz unnütze Grausamkeit, gegen

die leidende Creatur sowohl als gegen die Postmeister, welche jene zu Fittichen für diesen fliegelustigen Genius herleihen mußten.

Am Thor eines hanöverschen, von den Preußen besetzten Städtchens, (in Winsen war es, wenn ich nicht irre) that der Unter-Offizier der Wacht die gewöhnlichen, unnützen Fragen „Wie ich heiße?" So und So! „Der werthe Charakter?" Ich bin Litterator! Er warf betroffen einen Blick auf den schmucken Wagen, einen zweyten auf mich selbst und rief, verwundert — „Visitator?" Ich mußte lachen. Mir fiel das Schiff ein,

das Thümmels Visitator
Und seine Nichten trug.

Nirgends giebt es vielleicht, nach Verhältniß, mehr Wagen als in dem Wasserreichen Hamburg. Erstens Stuhlwagen mit sechs bis acht Plätzen, auf denen man unbedeckt sitzt, gewaltig zerstoßen wird und die Schienbeine,

gleich den Bergleuten, mit Kniebügeln bewaffnen sollte. Freude Damen werden sie, Kraft ihrer Höhe, nur mit Herzklopfen und in Gegenwart umstehender Männer, nicht ohne roth zu werden, erklettern. Sie sind geeignet, nach geschlossener Börse, die Caravanen der Miteſſer auf die Landhäuser zu führen. Hierauf folgen zweytens die stattlichen, größtentheils in England gebauten Staats-Wagen, welche gewöhnlich auf den Thüren mit einem ledigen Wappen-Schilde, dem alt Französischen écu d' attente, geschmückt sind. Doch, Schild und Kopf mögen immerhin leer seyn, wenn nur der Beutel strotzt — La bourse!

Mehrere Tage lang stand vor der Grenadier-Wacht des Hamburger Rathhauses, ein kleiner, etwa zwanzig Zoll langer, hölzerner, mit zwey eisernen Zapfen versehener Kasten, um den sich, fort und fort, eine Menge von Menschen versammelte und ihn in Betracht zog. Man versuchte dann und wann, ihn aufzuheben, welches jedoch nur den Rüstigsten ohne

ſichtbare Anſtrengung gelang. Ich zerbrach mir, wie am Tage der Ankunft den Kopf und trug doch, aus Furcht vor einem zweyten „Eh, c'est la bourse!“ Bedenken, den Küper um Auskunft zu bitten. Daß ein bedeutender Gold- oder Silber-Kuchen den laſtenden, Trotz ſeiner Kleinheit kaum zu erhebenden Behälter erfüllen müſſe, ſchien mir, aus der Theilnahme der Menge an dem Inhalt, aus der Nähe der Bank, aus der Sorgfalt der Schildwacht die immer in ſeiner Nähe blieb, hervorzugehn, und ich hatte mir ſchon oft mit ſtiller Sehnſucht den theuern, werthen, dieſer reichen Bank höchſt entbehrlichen Inhalt gewünſcht, als mir unſer ſchwächlicher Lohnbedienter mit triumphirender Miene kund that, daß es ihm nun auch gelungen ſey den Vogel dort, ſo hoch zu heben.

„Ein Vogel?“ fragt' ich zweifelhaft und erfuhr, daß in dem Kaſten ein eiſerner, zum gewöhnlichen Königs-Schießen beſtimmter Vogel ſich befinde. Quel bruit pour une omelette!

Der Kaufmann des Binnenlands, selbſt der größere, verdient ſein Brot im Schweiße des Angeſichts, der an der See, erwirbt es ſpielend.

Ein Zuckerbecker fertigt monathlich gegen Hundert Tauſend Pfund Zucker; ein, mir bekanntes Haus, das zu den mittleren gehört, verkauft jährlich gegen drey Millionen Pfund.

Der Theil von Meklenburg und der Priegnitz, welchen wir auf der Reiſe von Berlin nach Hamburg durchzogen, ſcheint das Paradies der Ferkel und Gänſe zu ſeyn, die, während dem man ſich vergebens nach Menſchen umſieht, in ungeheuren Schaaren und Heerden die Straßen und Brachen bedecken.

Je größer der Landesherr, je gröber der Poſtmeiſter.

„Ein Mund voll guten Eſſens" ſagen die Hamburger „iſt und bleibt denn doch das be-

ſie!“ Deſto genügſamer ſind ſie in der Wahl ihrer Weine. Lauter ſchwere Bordeaux, Medoc, Chateau-Margot ꝛc. die dem Liebhaber des Burgunders wie ein Glas rothe Tinte munden und überdieß am leichteſten zu verfälſchen, am ſeltenſten ächt ſind.

Unter den zahlloſen, zum Theil höchſt anlockenden und Geſchmackvollen Aushänge-Schildern, welche mir im Laufe der Reiſe aufſtießen, gebührt ohnfehlbar dem Gewerbs-Zeichen eines Berliner Zahnarzts der Preis. Eine Sammlung unzähliger, gröſtentheils kariöſer Menſchen-Zähne war, Feſtonenartig, hinter den Glasſcheiben ſeiner Wohnung aufgehangen und bildete, vielfach verflochten, ein Behänge der ſeltſamſten Art. Wehe den Augen des ehrbaren und verſchämten Publikums, wenn dieſer Verſuch das Berufs-Geſchäft durch ein, von ihm entlehntes Sinnbild zu bezeichnen, allgemach Eingang und ein Wundarzt oder Geburtshelfer es gerathen fände, die Fenſter mit ähnlichen Früchten ſeiner Anſtrengungen zu verzieren.

Leipzig.

Eichenlaub um die Urne des Mannes, deſſen Einfluß und Schönheitsſinn es gelang, dieſe unnützen Mauern und Wälle in den Zauberſitz einer Fee zu verwandeln und die nette, gefällige Stadt mit dem Gürtel Silvans zu umſchlingen. Statt, wie anderwärts, das nächſte Schattenthal jenſeit der endloſen, ſchlecht gepflaſterten Vorſtädte aufſuchen zu müſſen, begrenzt ein ſolches hier die Thore und ſeine willkommene Nähe macht es ſelbſt dem gebundenſten Geſchäftsmanne leicht, die kurze Feyerſtunde zu einem ſolchen Zerſtreuungs-Gange benutzen und nach langem Ausharren in der feuchten, lichtarmen Schreibſtube, freye Luft ſchöpfen zu können. Freye, ſag' ich; ſeltner geſunde, da das ſtehende, faule Waſſer der Gräben ſie verdirbt und die trübe, träg und kaum ſichtbar fortſchleichende Pleiſſe durch ihren Aushauch während der Sonnenhitze, ſelbſt den Genuß des heimlichen, ſtillſchönen Roſen-

thals verkümmert. Die Mücken aber, welche sich in zahllosen Schaaren aus diesen Schlamm- und Wassermassen erheben, sind halbe Muskiten und fallen, gleich den westindischen Blutsaugern, vorzüglich die Fremden und die Kinder an.

Unter den zahlreichen, zum Theil bedeutenden Gärten, die die Stadt mit einem zweyten, üppigen Kranz umgeben, hat mir vorzüglich einer wohlgefallen, und mein Gemüth mit Ahnungen des bessern Lebens erfüllt. Der gesegnete Gellert, der gefeyerte Weise, eine Reihe von Edeln schlummert hier. Dankbarkeit, Zärtlichkeit und Liebe haben den abschreckenden Vorhof der Ewigkeit in einen anlockenden Blumengarten verwandelt. Hier keimen Rosen aus des Jünglings Staube, dort duften Veilchen von des Kindes Hügel; Zypressen flistern an der Mutter Urne, die Myrte grünt am Mädchen-Bette und rührend spricht dies liebliche Vergißmeinnicht zum Herzen und die letzte, heiße Bitte der scheidenden Psyche aus. Zahllose Marmorsteine, die zum Theil außer dem

Todten auch ihren Meiſter loben, entſteigen dem grünenden, üppig wogenden Teppich den eine Reihe vergitterter Grüfte begrenzt. Wie mancher lachende Erbe mag mit einem leiſen Gott Lob! an dieſen Gittern vorüber ſchleichen, wie manches verlohrnen Sohnes Herz, von Schlangen der Erinnerung zerknirſcht, an dieſer Stätte brechen.

Mit erſchreckender Treue hat hier ein Bildhauer den Grauſen erweckenden, zum Schluſſtein eines ſolchen Gewölbes dienenden Kopf des greiſigen Gecken nachgebildet, der im Wahn, ein Arkanum zu Verjüngung der Haut erfunden zu haben, ſein eignes Geſicht dem erſten Verſuch unterwarf und an den Folgen deſſelben (vermuthlich einer ſtyptiſchen, Haut und Knochen verzehrenden Säure) unter den nagendſten Schmerzen ſtarb. Auch fühlt man ſich verſucht, vor allen Blüthen die hier welken, das junge, im Lauf der Schwediſchen Verennung zerſchmetterte Mädchen zu bedauern, über deren Grab an der Kirchenwand die mächtige Kartaunen-Kugel prangt, von der ſie zerriſſen

ward. Und wie viel andere, gleich tödtliche Geschosse des fernhin treffenden, treulosen Gottes mögen hier, zusammt den Herzen die sein Pfeil zerriß, begraben liegen!

Jene Platzraubenden, mannigfaltigen Verzierungen, womit die Wohlhabenden ihre künftige Ruhestätte und die Gräber geliebter Angehöriger umgeben, haben die Anlegung eines neuen, an die beyden ältern Kirchhöfe grenzenden Gottesackers veranlaßt, der bereits zum Theil mit einer Reihe kleiner Gärten bedeckt war und also, bald genug, einen vierten nöthig machen wird. Vor allem aber eile man, das unnütze, über die Mauer dieses letztern ragende Hochgericht wegzuschaffen, dessen Anblick unter diesen Umgebungen empört, dessen Nähe die geweihte Stätte entheiligt und das ja überhaupt der Geist der Zeit und die schlaffe, den Verbrecher aufmunternde Criminal-Justiz zur Vogelscheuche herabwürdigte.

Unter den Handelsstädten des nördlichen Deutschlands ist Leipzig nicht allein die wohl-

gebauteſte und gefälligſte, ſondern auch, Kraft ihres Ueberfluſſes an vermögenden Häuſern des zweyten und dritten Ranges, Kraft der liberalen, den Handel walten laſſenden Regierung, eine der wichtigſten des Continents. Der Senat, von dem Verbild der Gutſchmid und der Müller geleitet, will und befördert das Gute, die Bürgerſchule und die Armen-Anſtalten verkündigen ſein Lob. Ueberhaupt erſchien mir hier die Mehrheit der Kaufleute (wie überhaupt der ſächſiſche Mittelſtand) humaner und gebildeter als der größere Theil ihrer Collegen an der Küſte. Der glücklich gewordenen Krämerinnen die ſich, Trotz ihrer rohen Gemeinheit für Damen halten und als ſolche geltend zu machen ſuchen, giebt es denn allerdings, ſo hier wie überall wo Maja's Sohn ſein Füllhorn ausſchüttet; aber auch hier, wie überall, manche Charis, deren ſittliche Schöne Dich mit der Hoffahrt, der Albernheit und dem Geldſtolz dieſer Woll- und jener Leder- oder Rauchhändlerin ausſöhnt.

Die Thore der Stadt werden noch immer von einer Schaar ſchmutziger Wächter verun-

ziert, welche sonst das Stichblatt der Musensöhne waren; diese aber sind jetzt ein sittliches, bescheidenes, vor andern rechtlichen Leuten nichts zum Voraus verlangendes Völkchen, dessen rohere Minderzahl höchstens nur im Parterre laut wird und dort einen Unfug treibt, den Polizey und Publikum muthwilligen Knaben, wie billig, zu gut hält. Nur soluten sie das Spiel der Meister ehren und diese nicht durch den verbrauchten, werthlosen, längst an die goldne Mittelmäßigkeit verschwendeten Herausruf beschämen. Ich sah die Hartwig hier in einigen ihrer Hauptrollen und wünsche mir zu diesem Genusse Glück. Ein Mahl nur, ich denk, es war im „Reuß von Plauen" vergaß sich die Künstlerin und trug den Harnisch des Ritters den sie entwappnen half und dessen Schwere in der Wirklichkeit ein so zart gebautes Wesen fast zur Erde gebeugt haben würde, hüpfend und unbeschwert davon. Auch schien sie sich, der ungemeinen, schnellkräftigen Geschmeidigkeit des Gliederspiels gewiß, nicht selten in gewagten, unnatürlichen und an

Verzerrung grenzenden Stellungen und Fußfällen zu erschöpfen.

Auf dem Waffenplatz des Regiments, dessen Wacht-Parade an schönen Sonntags-Morgen fleißig besucht wird, steht bekanntlich die marmorne, dem Original ziemlich unähnliche Bildsäule des edeln Landesfürsten, den

Die Geisterseuche seiner Zeit verschonte.
Der bey Europens allgemeinen Taumel
Noch aufrecht stand, den gift'gen Schierlingstrank
— — — von welchem schon das zweyte
Jahrzehend sich im Schwindel dreht, beherzt
Vom Munde stieß. —

Dieser männliche, feste, von Milde und Gerechtigkeit geleitete Sinn, vollendet den Fürsten, aber auch als Mensch gilt er für den unbescholtensten Bürger seines Landes das er durch Selbst-Verleugnung, Sparsamkeit und weiße Mäßigung, aus der Höhle des Elends zum Wohlstand emporhob. Die unbestechliche Klio wird ihm einst ein dauernderes Denkmahl errichten und mancher künftige Prinzen-Erzieher diesen Seltnen, den Thron-Er-

ben der Nachwelt zum Muſter und zum Vorbild aufſtellen.

Aber es ward hohe Zeit wieder heim zu kehren und mein Herz ſehnte ſich, mitten unter wohlthuenden Genüſſen, nach Feſten der Enthaltſamkeit; nach dem armen, aber theuern Altare der Hausgötter. Erſt in der Fremde fühlt ein heimiſches Gemüth die Laſt des Fluchs, den Kain trug und das Leid des Verbannten, in deſſen Buſen die Sehnſucht nach der Heimath Bildern, vergebens anſpricht. Wir fuhren jetzt bey Tag und Nacht, in einem fort und brachten uns durch dieſe Eil um den Genuß der Beſchauung ſo manches ſehenswerthen Gegenſtandes. Raſtlos, im Fluge dahin rollend, gemahnt man ſich wie ein Opferthier das zur Schlachtbank gefahren wird; der Mangel an Schlaf und Ruhe erſchlafft eine Geiſteskraft nach der andern, und entzügelt die Phantaſie, welche dann nicht ſelten die Raben für Adler, die Böcke für Ziegen und das Wellenſpiel des Nebels für Städte von Pekings Umfang anſieht.

Mich zu erheitern, trank ich zu Zeiten aus dem Kelch der Erinnerung und ließ die Masse von Erscheinungen, mit welcher uns die Gunst des Schicksals im Laufe dieser Zeit überhäufte, einzeln und zergliedert vor dem Auge meines Geistes vorüber gehn. Die gütigen Freunde in deren Kreise sich der Himmel über mir aufklärte, lächelten und scherzten wieder, die süße, melodische Stimme der holden Nachbarinnen glitt von neuem in mein Ohr; ein brausender Wirbel schwellte, wie an jenem Morgen, die Wogen der hellgrünen See; der Ißleibersche Küper weckte, wie damahls, den Träumer und wie damahls widerlegte die herzliche Dienstfertigkeit des gutmüthigen Negers den Trugschluß, zu dem mich die abstoßende Häßlichkeit seiner Brüder verführte. Der weite Raum der schnell durchlaufenen Strecke lag, der Milchstraße gleich, mit allen seinen Flecken und Sternen vor mir aufgethan. Ich verglich die schmucke, sächsische Lindenstadt einem geadelten, modischen Wechsler, das rußige Hamburg der Esse des Goldmachers, Lübeck einer wohlbeleibten, gastfreyen Krämerin,

Braunschweig und Lüneburg einem pohlnischen Juden-Paare. Die eben sichtbar werdende Vaterstadt endlich, erschien wie der Westindische Dreymaster, aus dessen Lucken mich dort die Mulatten des Dänen, hier die finstern Dämonen der Sorge und des Stundenkummers feindselig anstarrten. Ihr Hurrah betäubte mich. Ich stieg an Bord und sage Dir, der Fluth gewärtig, ein herzliches Lebewohl! Der Wunsch ist nöthig, denn furchtbar thürmt sich eben von neuem das Sturm-Gewölk auf. Gott sey mit Euch! der Schlachten Gott, des Rächers Sichel — Arminius!! Geschrieben am ersten September 1806.'

Postskripte,

von Walters Hand.

Großen Dank, alter Freund, für den feurigen Wunsch! Aber die Sichel zerbrach in des Schnitters Hand und keinem der Beschwörer gelang es, den Heros der Vorwelt aus dem eisernen Schlaf zu erwecken. Pfeilschnell, wie durch Zauberschläge ward Europens Verhängniß, während dem Abdruck dieser Blätter entschieden und so manche Darstellung des Verfassers zur veralteten Skizze. — Wenige

Stunden reichten hin, das geübteste, schlag-lustigste Heer des Nordens — wenige Wochen, eine Kraftvolle, gewaltige Monarchie zu zertrümmern. Des Fatums erdrückende Hand trieb ihre Stützen nach allen Winden hin, die edlern Körner fielen nutzlos in den Staub, die Streu zerstäubte, vom Orkan verweht. Der Feige riß den Kühnen, der bleiche Schreck die ruhige Besonnenheit mit sich fort, der Fittich des Würgengels peitschte die Fliehenden und glücklich war zu preisen, wen sein Geschick in die Wellen des Schmerzstillenden, Schmachertränkenden Lethe hinabwarf.

Die armen Preussen! Vergebens haben sie von Rettung längst bekränkter Ehre, von der Wiedergeburt des alten, allgemach erblichenen Ruhms, von Austilgung der Flecken geträumt, mit denen der Wankelmuth und die Ländersucht ihrer Steuerleute den Preussischen Namen verunzierte. „Aber die Nemesis ist da" sagt ein Weiser „sie erscheint, sie eilet!" Die Pohlen, die Sachsen, die Russen und Britten, Hanover und Franken, Schwe-

den und Oeſtreich verklagen um die Wette den zweydeutigen Nachbar und die puniſche Treue. Darum rechte Boruſſia nicht mit dem Schickſal das unbeſtechlich und gerecht, daß Gleiche immer und überall mit Gleichem vergilt. Die Nemeſis iſt da! ſie erſcheint, ſie ereilet!

Aber die Sachſen? Das preuſſiſche Kriegs-Manifeſt nennt ihren Fürſten eine Zierde des deutſchen Namens, und der Eroberer, noch als Feind, ihn einen Weiſen. Und Amen! rufen alle Völker, denn rein erhielt er Herz und Hand. Ach, hätten alle ſo wie er gethan, da Ehrlich doch am längſten währt. Die Sachſen alſo! Sie haben ſich verſucht und viel gelitten, denn dreyfach iſt das Kreuz das ſein Beruf dem ſchwächern Bundsgenoſſen immerdar und alle Mahl auflegt. Erſtens das gewöhnliche Ungemach, zweytens die Ueberhebung des Mächtigern, der den dienſtwilligen Beyſtand ſo gern zum blinden Werkzeug herabwürdigt. Zuletzt die Eigenſucht und die Mißgunſt, welche ihm ſelten oder nie

Gerechtigkeit wiederfahren läßt, ihn, wenn es ſchief geht, zum Sündenbocke oder zum Sühnopfer macht, das dann vor ſeinen Scheerern verſtummen muß. Fruchtbaum und Lorber blühn in der Regel für den Stärkern nur, und erſchöpft auch der redliche Bundsgenoſſe, treu und Anſpruchlos ſeine Pflicht, ſo wird ihm höchſtens, etwa im Taumel guter Laune, ein Blättchen von dem Abfall zugeworfen. Muß dieſe herkömmliche, ſchnöde Zurückſetzung, dieſer Hoffarts-Dämon, welcher das überſchwenglich nothwendige Einverſtändniß von Grund aus zerſtört; muß dieſe rohe Undankbarkeit nicht den Geiſt der beeinträchtigten Menge verderben? nicht das Gemüth gewiegter, edler Männer empören, die ſich für alles was ſie leiſten und darbringen, nur als Handlanger betrachtet und hintan geſetzt ſehn?

Das Waffenſpiel iſt ſchon im Voraus halb verlohren, wenn man genöthigt iſt, es

auf dem eignen Grund und Boden zu beginnen, wo sich ein jeder hüten muß, dem ohnehin bedrängten Mitbürger weh zu thun, während dem dem Feind alle Quellen des Ueberflusses zu Gebot stehn. Kömmt ihm, wie hier, noch Kühnheit, List, Kriegs-Uebung, Genius und Ueberlegenheit zu Hülfe, so ist das Loos geworfen, so bleibt dem unerrettbaren Vertheidiger des Vaterlands nichts übrig als die Ansprache der feindlichen Großmuth, oder wenn dem Sieger diese göttliche Eigenschaft abgeht, der Tod der Catonen.

Die Gegenwart ist bekanntlich an Wundern reicher als selbst die Bibel. Auch in der Schlacht bey Jena (denn die, an demselben Tage, bey Eckartsberg gelieferte, besteht für sich) geschah ein solches. Es widerstanden nämlich vierzig tausend Mann, die seit vier Tagen weder Brod gesehn noch einen Labetrank genossen, die Erde zum Bett und die

kalten Herbſt-Nebel zur Decke gehabt — kein Wort des Troſtes wohl aber ſchon manche Hiobs-Poſt vernommen hatten, dem vierfach ſtärkern, Sieg gewohnten, wohl genährten, von den Helden des Jahrhunderts geführtem Feinde mehrere Stunden lang mit eiſernem Muthe und machten ihm ſogar zuweilen den Sieg ſtreitig!

Wer aber begreift den Leichtſinn und den Frevel mit dem man dieſe Fehde, ſo auf's Gerathe wohl, ohne alle Rückſicht auf die Ungleichheit der Kräfte, auf den Mangel an Alliirten, an Magazinen, baſirenden Feſtungen, an allen unerläßlichen Bedingungen, vom Zaune brach. Der übereilte Feldzug ward im Beginnen ſchon durch den böſen Geiſt der Zögerung gelähmt. Gleich nach dem erſten, von blinder Tollkühnheit geführtem, verunglückten Schlage, erfolgte der Verluſt des Gepäcks, der Zelter und Decken. Dann fiel das heiß erſehnte Brod in Feindes Hand, nur Froſt und Hunger blieb den Truppen. Faſten und leiblich ſich bereiten iſt aber nur

für bußfertige Sünder eine feine, äußerliche Zucht und unverantwortlich bleibt es doch, ein Heer, das mehr als je irgend eines, kräftiger Belebungs-Mittel bedurft hätte, um dem glücklichsten und kühnsten aller Völker mit Erfolg zu trotzen, von Hause aus, durch leicht zu vermeidende Niederlagen, übereilte Rückzüge, Hunger und Verabsäumungen aller Art in Versuchung zu führen und dadurch gleichsam zur Auflösung zu prädestiniren. — Und welcher Pflege hatte sich der verwundete Soldat zu erfreuen? Wer verband seine Wunden? — Das Erbarmen des Siegers! Das Personale eines sehr bedeutenden Feld-Lazareths lag am Tage der Schlacht noch gegen 16 Meilen hinter der Wahlstatt, in bequemen Quartieren still.

Schon bey Gera wußte man um die Ankunft des Kaisers in Franken, und daß die französische Hauptmacht weder über Westpha-

len noch über Fulda, ſondern über Bamberg und Hof gegen die dieſſeitige, nur von einer ſtarken Wacht-Parade gedeckte Flanke vordringe. Dort alſo, an Sachſens ſüdlichem Haupt-Thoren mußte ein erleſenes, zahlreiches Heer aufgeſtellt werden und fehlte das, ſo blieb es rathſamer Friede zu halten, nach wie vor, in dem alten nicht eben ehrenden, wohl aber nährenden Gleiſe fort zu gehn und ſich in eine Zeit zu ſchicken, deren Rath- und Kraftloſer Genius fürwahr nicht geeignet ſchien, den Flug des Schickſals zu verzögern. Das dennoch unternommene Wagſtück erſcheint jetzt wie der überraſchende Exzeß, zu dem ſich ein ehrbarer, in der Regel vernünftiger und ſittlicher Mann, im Taumel einer ſeltenen Wallung hinreißen ließ. Viel härter als der Schwindler büßt ein ſolcher und viel Schonungsloſer als jener wird er gerichtet.

Der Kaiſer Napoleon erklärte laut, in den Sachſen nur gezwungene Bundsgenoſſen des Preuſſiſchen Hauſes zu erblicken und wirklich war es, ſelbſt durch ſeine Zulaſſung dahin gediehen, daß dieſes Haus den Sachſen nach Gefallen Geſetze gab. Den offenen, dem begehrlichen Nachbar zugesagenen Lauſitzen gegenüber, ſtand außer dem ſchleſiſchen Heere, eine auserleſene, immerdar ſchlagfertige Armee in den Mauern beyder Hauptſtädte. Die Nordgrenze Sachſens ward von dem Preuſſiſchen Hanover umfangen, des Landes Hauptſtrom von Magdeburgs Werken, die ihn zinsbar machten, geſperrt. Der Saalkreis dringt bis in das Herz des Staats und Leipzig könnte von Halle aus in den nächſten Stunden beſetzt werden. Zum Ueberfluß räumte man den Preuſſen die Reichsſtädte Thüringens, ja ſelbſt die einzige Feſtung dieſer Provinz ein und ließ noch überdem Bayreuth in ſeiner Hand. So, rings umſponnen und ſelbſt im Weſten von Heſſen, dem treueſten Anhänger jenes Hauſes begrenzt, glich Sachſen einer bereits übergebenen, Theil-

weis ſchon beſetzten Stadt, hatte keinen Willen als den zudringlichen ſeines bewaffneten Nachbarn und verdankte den Schatten, von Unabhängigkeit den man ihm etwa dann und wann noch zugeſtand, nur der Charakter-Stärke und dem perſönlichen Werth ſeines edeln Regenten — der ſtillen aber magiſchen Gewalt eherner Rechtlichkeit, der ſelbſt der Verwegenſte nicht ohne Schaam oder Zagen zu nahe tritt.